Redaction:
PODGÓRZE bei Krakau.

Pränumerationspreis:
Inland jährlich 4 fl.
Deutschland „ . 8 Mark.
Russland „ . 3 Rubel.

# KRAKAUER JÜDISCHE ZEITUNG.

Herausgeber *Ahron Marcus.*

Manuscripte werden nicht retournirt.

INSERATE werden nach Übereinkommen billig berechnet.

→ Erscheint am 13-ten jedes Monats. ←

Abonnenten erteilen wir gratis Auskünfte über Eisenbahnangelegenheiten und Tarifsätze.

Nr. 12. | Dienstag, den 29. Kislew 5659 (13. December 1898). | I. Jahrgang.

**Wir beehren uns zur Pränumeration auf den folgenden Jahrgang 1899 einzuladen.**

**Es wird im Januar eine brochirte Octavausgabe des ersten Jahrganges 1898 in geordneter Zusammenstellung erscheinen. Preis 2 fl. ö. W.**

**Inserate in derselben werden billigst berechnet.**

**Reflectanten wollen gefälligst den Betrag von 2 fl. ö. W. an die Redaction einsenden.**

**Von Januar an erscheint als Beilage: Rom und Jerusalem von Moritz Hess.**



## Argentinien.

Wir erhalten die betrübende Nachricht, dass die Heuschrecken heuer in fünfmal grösserer Anzahl in den Colonien erschienen sind, und wiederum die ganze Arbeit eines Jahres vernichtet haben. Wir erwarten ein Dementi, wenn es auch nur darin bestünde, dass die Heuschrecken blos zu dem Zwecke gekommen seien um die Bestrebungen der Jewish Colonisation Association herabzusetzen. So lautet nämlich eine der Oester. Wochenschrift entlehnte Correspondenz des Mainzer Israelit vom 24. November folgenden Inhalts:

? Buenos-Ayres. Die Nachrichten aus den jüdischen Kolonien lauten nicht ungünstig. Das Terrain, das in Arbeit genommen wurde, ist ungefähr ebenso gross, wie im vorigen Jahre und die Ernte steht bisher recht gut: nur haben die Farmer grosse Furcht vor den Heuschrecken, die sich wieder gezeigt haben. In Mosesville steht die Saat am besten und wenn Alles gut geht, haben die Farmer dort glänzende Aussichten für die nächste Ernte. Die deutsche »La Plata Zeitung« brachte kürzlich einen Artikel aus der Krakauer »Jüdischen Zeitung«, datirt vom 13. August, in der eine Menge Missbräuche und böser Vorfälle denunzirt wurden, die in Mauricio und Mosesville etc. vorgekommen sein sollten. Man ist hier mit gutem Grunde empört über die böswilligen Ausstreuungen, für die gar kein thatsächlicher Grund vorliegt und die offenbar nur von ehemaligen Kolonisten erfunden sind, um die Unternehmungen der Jewish Colonisation Administration herabzusetzen«.

Wir fragen, wer ist dieser Man, der empört ist? Aus argentinischen Zeitungen, die uns heute vorliegen, wie La voz del Pueblo, die Volksstimme, Primer organ defensor de los interesses Israelitas en la America del Sud vom 30 October a c. ist ersichtlich, dass diese Entrüstung sich auf den kleinen Kreis beschränkt, der sich im Golde des sel. Baron Hirsch mästet, und nach Kräften bestrebt, den Segen seines wohlthätigen Wirkens in Thränen und Fluch zu verwandeln. Warum er das verdient haben sollte? Die Zeitung nimmt die Direction in Buenos Ayres in Schutz, die über die Verhältnisse nicht besser und nicht schlechter informirt ist, als die Oesterr. Wochenschrift, der Israelit und wir. Sie sagt, dass Cazes und Hirsch brave Leute sind, die ihre Carriere als Schullehrer zum allgemeinen Wohle ebenso wenig hätten aufgeben sollen, wie Scheid und andere A. B. C. Schützen, die par ordre du Mufti über Nacht Socialoekonomen geworden sind, dagegen greift sie mit Zorn und Entrüstung die grausamen Administratoren in den Colonien an, vor allem den Lapin, und bestätigt Alles, was wir auf mündliche Mitteilungen von Colonisten schriftlich und beim Congress vorgebracht haben.

Sie kommt zu der Anklage, dass das Vorgehen bei Austreibung der unliebsamen Emigrantenfamilien weit grausamer ist, als das der Ignatiew'schen Beamten seiner Zeit war.

Und dem Allem will man mit leeren Speichelleckereien an die J. C. A. entgegen treten. Wir haben die Zeugnisse der Direction in Buenos Ayres über die vorgefallenen Mordthaten beim Congresse präsentirt, sollen die Gaucho's auch dem Verdachte unterliegen, nur die Bestrebungen der J. C. A. herabzusetzen? Wir glauben kaum, dass eine Verschwörung zwischen Colonisten, Heuschrecken und Gaucho's geeignet wäre, Herrn Claude Montefiore in seinem Wohlthätigkeitssport zu stören. Freilich ist für die unglücklichen Colonisten durch Appell an die Menschlichkeit der Verwaltungen gar nichts auszurichten. Die Thüren sind vor ihnen verschlossen. Ein Colonist der von Basel nach Paris gefahren, um seine eingezahlten 600 Rubel zu reclamiren, wurde, wie wir durch Augenschein bezeugen können, nirgends vorgelassen. Nicht einmal bei Sr. Ehrw. dem Grandrabin Mr. Zadoc Cahn, denn sein Sekretär, der zur Audienz vorlässt, ist Herr Hirsch, Bruder des Directors in Buenos Ayres. Wir haben Hoffnungen auf den Congress und das Wiener Actions-Comité. Zwar hat jener Lapin auch da einen Kopf in der Lewone, denn er ist ein Schwager des Herrn Dr. Schnirer, aber wir glauben nicht, dass dieser wackere, sympathische Mann, der einer der tüchtigsten Mitarbeiter Dr. Herzl's ist, sich durch Verwandtschaftsverhältnisse beeinflussen lassen werde. Wir erwarten jedenfalls, dass die in Basel angenommene Resolution in die nothwendige Action umgesetzt wird. Die Voraussetzung, dass Della Rocca den Präsidentenstuhl einnehmen werde, ist mit dem 12 October d. J. eingetroffen, und nach der Rückkehr aus Palästina dürfte diese in jeder Beziehung hochwichtige Action bei der ar-

gentinischen Regierung in Angriff genommen werden. Wird man finden, dass Argentinien die beste aller Welten für die Juden ist, so soll man es ein für allemal feststellen.

Wird man finden, dass es aufgegeben werden muss, dann soll man die 7000 jüdischen Seelen den Händen unberufener Quälgeister entreissen.

Ein geheimes Dossier mit unveräusserlichen Staatsgeheimnissen des Wohlthätigkeits-Generalstabs der J. C. A. darf es nicht geben.

Es handelt sich übrigens nicht um eine Action gegen ein Wohltätigkeitswerk. Die Wohlthaten des sel. Baron Hirsch sind mit ehernem Griffel in die Tafeln der Geschichte eingeschrieben, daran kann keine unvernünftige Administration, keine übelwollende Kritik mehr etwas ändern.

Aber, ebenso wenig wie unter die Wohlthätigkeitswerke dieses grossen Philantropen der Bau der türkischen Bahnen verrechnet werden wird, trotzdem er zweifellos eine culturelle Wohlthat für das Land bedeutet, ebenso wenig rangirt das argentinische Unternehmen seines politischen u. socialen Characters nach unter die eigentlichen Wohlthätigkeitsacte.

Um dies zu beweisen, müssen wir uns etwas näher mit der Genesis des Projektes beschäftigen. Die Action fällt mit zwei finanziellen Hilfsactionen des grossen Finanziers zusammen. Die eine war die Rettung des Londoner Hauses Baring Brothers durch Uebernahme dessen Besitzes an argentinischen Cedulas.

In Russland wiederum wollten die grossen jüdischen Bankiers Brodski und Polakow die Action zur Transferirung der russischen Juden nicht übernehmen, weil sie die ungeheure Verantwortlichkeit für das Leben und die Existenz so vieler Familien als eine für ihre Schultern zu schwere Bürde empfanden. Ein drittes Bankhaus, das sich damals in anderen Umständen befand, übernahm das Experiment, da es auf die Rettungsaction des Baron Hirsch angewiesen war, und so entstand die Verschmelzung der politischen mit der finanziellen Action. Das grossartige Project, binnen 25 Jahren eine Million Juden in Argentinien anzusiedeln, sollte die russische Judenfrage zum Wohle der Juden wie zur Sanirung der argentinischen Finanzfrage lösen.

Die Agitation in Russland wurde denn auch keineswegs mit Wohlthätigkeits - Rücksichten eröffnet. Der Leiter war ein gewisser Feinberg, dessen Liebe für Juden beiderlei Geschlechts ausser Frage steht, der sich aber keineswegs an das Proletariat wandte, sondern hauptsächlich aus der kleineren besitzenden Classe seine Leute auswählte. Es haben Familien zu tausend Rubel eingezahlt, während die Reisespesen per Kopf bei den Schiffsgesellschaften mit einer ganz unbedeutenden Prämie abgeschlossen sein sollen. Wo Baron Hirsch persönlich eingriff, wie bei der Unterstützung der ersten, von freien Auswanderern selbstgegründeten Colonien Moisesville und Maningotis, ebenso wie bei dem von Krakau aus beförderten ersten Emigrantentransporte, handelte es sich wirklich nur um rein humanitäre Wohlthätigkeitszwecke.

Ein so riesiges Unternehmen kann selbstverständlich nicht auf den schwachen Untergrund eines noch so grossartigen Pfründersystems gebaut werden, es muss geschäftlich reussiren können, und ist trotz aller Schönfärbereien und journalistischer Liebedienereien als vollständig gescheitert anzusehen.

Damit tritt die Humanität in ihre Rechte. Es geht nicht an, Familien, deren Väter leichtgläubig, gewissenlosen Agenten ihre Existenz geopfert haben, um im Vertrauen auf den Namen des Baron Hirsch mit den Patagoniern in Nachbarschaft zu treten, wie eine heimatslose Heerde gehetzten Wildes in der weiten Welt herumzupeitschen. Wer sind die Hirten, denen man diese Heerde anvertraut hat? In Paris ist die Angelegenheit ausser den besoldeten Beamten, denen die Personen gewöhnlich so gleichgiltig sind, wie einem Militärintendanten die Ziffern der zu versorgenden Truppen, als Ehrenfunktion in den Händen altersschwacher Banquiers, die weder Zeit noch den nöthigen Humor (Gehirnfeuchtigkeit) besitzen, um der ganzen Sache eine mehr als ganz oberflächliche Beachtung zu schenken, wozu noch tausend Vorurteile, Idiosynkrasien und Ohrenbläsereien kommen, so dass auf gütlichem, vernünftig menschlichem Wege gar nichts auszurichten ist. Es hat sich da so eine Art unverantwortlicher Regierung herausgebildet, von welcher selbst der grosse Kanzler Oxenstierna keine Ahnung gehabt hat, mit wie wenig Verstand sie eine so kleine Welt regiert.

Dieselbe La Voz del Pueblo veröffentlicht in Nr. 11 vom 24. Oct. c. die Zahl der in Mosesville vom 28. October 1897 bis 21 October 1898 vom Administrator in's Gefängniss geworfenen und gezüchtigten Colonisten: 1. Israel Weissbart. 2. Gerson Baraz. 3. Meier Schapira. 4. Nachman Grünberg. 5. Efraim Makler. 6. Fischel Makler. 7. Frau Makler. 8. Elieser Laufer. 9. Jakob Tennenbaum. 10. Leb Wigdorowicz. 11. Mendel Melammed. 12. Isak Schulmann. 13. Hirsch Schulmann zweimal. 14. Salomon Schulman. 15. Feiwel Schulman. 16. Moses Tessenbaum. 17. Isaak Ludmer dreimal 18. Baruch Ludmer. 19. Leb Safir. 20. Freidel Sluzitel. 21. Abraham Schächtman. 22. Josef Weissman. 23. Moses Berman. 24. Abraham Juda Berman zweimal. 25. Chane Brisowidzki. 26. Herzel Berisowski. 27. Moses Sinai zweimal. 28. Moses Feldman. 29. Natan Grawer. 30. Isak Bolechower. 31. Leb Glas. 32. Leb Gras. 33. Ahron Makler. 34. Eisik Makler. 35. Scholem Segal. 36. Chaskel Lenger. 37. Abraham Goldin. 38. Menasse Schmulowitz. 39. Hirsch Zahnstecher. 40. Salomon Zahnstecher, dreimal. 41. Isak Singer, zweimal. 42. Jeschaja Singer. 43, 44. Frau Blaustein mit ihrem 6 Monate alten Kinde. 45. Ariel Packer, zweimal. 46. Berl Sechser. 47. Benjamin Glasberg. 48. Wolf Perlman. 49. Baruch Rettig. 50. David Rettig. 51. Salomon Epstein. 52. Samuel Teppers. 53. Frau Schapira. 54. Frau Bermann. 55. Frau Sina. 56. Mathias Grabolski zwei Stunden knieen um Verzeihung. Darunter sind 4 siebzigjährige Greise. 13 sind mit blanker Klinge mörderisch geschlagen. 7 in Ketten geschlossen, 1 an einem Pfosten eine ganze Nacht angebunden 1 in der Barre acht Stunden gebunden, 9 nicht früher freigegeben, als bis sie eine Blancounterschrift ausgestellt haben. 25 Familien sammt 167 Seelen sind nach achtjähriger Plage ausgestossen worden. 3 Familienväter aus ihren mit eigenen Händen für eigenes Geld vor Beginn der Wohlthätigkeit erbauten Häusern hinaus geworfen.

Die Banditen, welche Helfershelfer des Administrators sind, heissen Moses Kompat, über den der unglückliche Kritzmann aus Akjerman (Bessarabien) Auskunft geben kann, und der zweite, Abraham Braunstein der seine eigenen Eltern in den Tod gebracht hat, das sind die angesehenen Leute von denen die Hazefirah spricht. Die Effekten der unglücklichen Familien sind acht Tage unter freiem Himmel der Sonne und dem Regen ausgesetzt gewesen, und die meisten bis heute verschwunden. Während der Nacht ist die

sogenannte Polizei in die Häuser gedrungen, wo die Frauen allein waren, deren Männer in Cristoval im Kerker sassen.

Wir wiederholen, schreibt La Voz weiter, der Himmel ist bewölkt durch die Finsterniss der Despotie, Sklaverei und Tyrannei der Beamten, dieser zweifüssigen reissenden Thiere, die unter dem Deckmantel der Wohlthätigkeit das jüdische Panama zu jedweder Bedrückung ausnützen.

Dann folgt ein bitterer Nachruf an den Baron Hirsch.

Wer könnte den Staub von seinen Augen nehmen, und ihm den Missbrauch zeigen, der mit seinen grossmüthigen Werken getrieben wird.

Was sagen unsere Drumonds. Esterhazy's, Du Paty de Clams dazu?

Wir erhalten soeben zwei Schreiben aus den Argentinischen Colonien, worin uns der Dank für energische Agitation und für die vollkommen wahrheitsgetreue Schilderung der dortigen Zustände ausgesprochen wird. Die Schreiber sind uns persönlich bekannt, und gehören zu den ersten Colonisten, die unabhängig von der Baron Hirsch'schen Action aus eigenen Mitteln die erste Colonie gegründet haben. Wir haben nicht den mindesten Grund, die Glaubwürdigkeit dieser Leute in Zweifel zu ziehen. Wir sind daher in der Lage, die Dementis der feilen Presse als das zu erklären, was sie sind: bestellte und bezahlte Lügen. Wir veröffentlichen die betreffenden Schreiben nicht, weil sie, obwohl in classischem Hebräisch gehalten, von den üblichen Lobhudeleien strotzen, halten dieselben jedoch zur Einsicht, in der Redaction bereit.

Vor Allem gereicht es uns zur Befriedigung, dass die Colonisten über unsere Bestrebungen informirt sind, wir rathen ihnen daher, eine gemeinschaftliche Beschwerde bei dem Präsidenten der argentinischen Republik, dem wegen seines Gerechtigkeitssinnes bekannten Della Rocca einzubringen, wodurch eine Action des zionistischen Actions-Comités beschleunigt werden dürfte.

---

## קדמוניות

## I. Sfune tmune Chaul.

Die Chronologie der Genesis.

(Fortsetzung).

Wer die Gelegenheit hatte, die wunderbaren Schätze der Unterwelt, welche die neueste Forschung an's Tageslicht gefördert hat, nicht blos aus schriftlichen Schilderungen und Abbildungen, sondern in den grossartigen Sammlungen der Museen des Louvre aus nächster Nähe zu betrachten, wird Eindrücke empfangen, die in ihrer Grossartigkeit und ergreifenden Gewalt auch die gewandteste Feder schwerlich getreu und vollinhaltlich wiederzugeben im Stande sein wird.

Da ist zuvörderst das aegyptische Museum, in welchem der Jude heute nach fast 4000 Jahren dem Secher lizias mizrajim, der Erinnerung an den Auszug aus Aegypten ungeahnte lebendige Vorstellungen zuführen kann. Mit dem unheimlichen Grauen in welchem eine übermenschliche, chaotische, der ausschweifendsten Phantasie im sogenannten religiösen Wahnsinne Gestaltungen gebende Cultur, die Sinne des Zuschauers gefangen nimmt, das Bild der 49 Schaare Tumah, der vollständigsten Verunreinigung der menschlichen Anschauung in seinem wahren Sinne enthüllend, mischt sich das staunende Gefühl der Bewunderung der göttlichen Macht, welche im Stande war, diese Banden zu lösen und die dichten Nebel der Finsterniss zu verscheuchen, in welche Priesterlist und Tyrannenwillkür die Menschheit für alle Ewigkeit in Fesseln geschlagen zu haben vermeinte.

Genau ein Jahrhundert ist seit der ersten Expedition Napoleon Bonaparte's nach Aegypten vergangen, welche die Anregung zur Erschliessung der verborgenen Schätze dieses alten Wunderlandes gegeben hat, doch erst der zweiten Hälfte desselben war es vergönnt, Hand in Hand mit den Ausgrabungen in Ninive, Babylon und Persepolis (Schuschan) die antike Welt, ihre Schrift, Sprache und Geschichte in lebendigen Bildern der staunenden Nachwelt vor Augen zu führen, gerade so wie in der Naturwissenschaft, das ganze Gebäude der älteren Forschung und ihrer zahllosen Hypothesen in Trümmer zu legen, und damit gleichzeitig der göttlichen ältesten Geschichtsschreibung der Thora, unwiderlegliche, in ihrer steinernen Schweigsamkeit über Alles beredte Zeugen aus den Tiefen der Erde hervorzuzaubern.

Vor Allem ist es der Triumph, der von den ältesten Heiden, wie von den Hellenisten des früheren Mittelalters und den antisemitischen Gelehrten der Reformations- und sogenannten Aufklärungszeit des 17. u. 18-ten Jahrhunderts, von Manetho und Apion bis Spinoza und Wellenhausen wüthend angefochtenen biblischen Chronologie, der uns namentlich im Louvre auf Schritt und Tritt vor Augen geführt wird.

Während bald die erste Aufschrift im Stiegenhause mit Stolz verkündet, dass die sehenswerthesten Objecte aus Moses Zeitalter stammen, berichtet uns der erklärende Katalog, dass alle Versuche, die altägyptische Chronologie mit der Wissenschaft in Einklang zu bringen, als endgiltig gescheitert zu betrachten seien. Man habe, sagt er, vergebens versucht, die historischen Daten zu fixiren, und war bei dem gegenwärtigen Stande der Wissenschaft gezwungen sich die grösste Reserve dabei aufzuerlegen. Trotz des kostbarsten Materiales, das dafür zur Verfügung steht, ist man z. B. über die Zeit des ersten Königs der 18. Dynastie noch immer in Ungewissheit bis zu einem Unterschiede von 300 Jahren hinauf oder hinunter. Kurz, wenn man bis vor die Zeit vor der Eroberung Jerusalem's durch Scheschenk (Schischak, den Besieger Rechabeam's) hinaufgeht, so hat man kein Mittel mehr, die aegyptischen Datenangaben zu controlliren, wenn man sich nicht in Schätzungen zweifelhaftesten Werthes einlassen will.

Sogar die Versuche der Forscher vermittelst astronomischer Berechnungen von Sonnenfinsternissen einige Daten der 18. und 19. Dynastie zu fixiren, sind als Conjecturen wieder fallen gelassen.

Dazu kommt ein neuer Umstand, dass nämlich den Priestern und Pharaonen absichtliche Fälschungen der Denkmäler nachgewiesen werden. Kein Wunder bei einer Cultur deren Seele die Lüge war. Rahaw hem schowes als Wohnsitz der Lüge, characterisirt der Prophet Aegypten. (Jesaia 30. 7).

Kein Wunder in einem Lande, wo Menschen und Thiere als Götter angebetet wurden, die Pharaonen sich selbst tagtäglich als Götter anbeteten, und jede Chronologie schon aus dem Grunde verpönt war, weil die Welt, als nur für Pharao bestehend mit seinem Tode als untergegangen zu betrachten war, und mit jedem neuen Pharao eine neue Welt begann, so dass die Zählung der Jahre mit jedem Könige von vorne anfing, eine Sitte die auch in Asien weit verbreitet war. Die Ungenauigkeit und Uncontrollirbarkeit der Königslisten wird noch durch den Umstand erschwert, dass jeder Thronfolger seit seiner frühesten Jugend Mitregent war, und dass nach dem Tode seines Vaters, seine Regierungszeit vom Anfange seiner Mitregentschaft, gerechnet wird, wie dies Brugsch Bey namentlich bei Merenptah, dem Pharao des Auszuges hervorhebt, und dadurch die Differenz der Manethonischen Liste mit den Denkmälern zu erklären sucht. Dies scheint der Sinn der Schriftstelle zu sein, Mibchor Pharao hajoschew al kisso. Von dem Erstgeborenen Pharaos der auf seinem Throne sitzt (als Mitregent). Ebenso trägt Ramses II. als Mitregent seines Vaters Seti I. den Namen Rauserma. Während man bereits zugibt, dass Sculpturen aus der Zeit vor der 18. Dynastie (Josef's Zeit) äusserst selten sind, gibt es viele Fälschungen, die durch Ramses II. (den Bedrücker Israels) vorgenommen erscheinen, der seine Inschriften überall eingraviren liess. So bei zwei Statuen aus Tanis (Zoan) von denen eine daselbst verblieben, die andere nach Berlin gebracht wurde. Freilich will man deren Ursprung in die 12-te Dynastie versetzen, trotz Ramses Aufschrift, aber die Reihenfolge der Dynastien ist ebenso problematisch, da erwiesenermassen viele gleichzeitig neben einander in Ober- und Unteraegypten herrschten. Dazu kommt die Verwirrung durch doppelte Namen und Beinamen für ein und denselben König, wie z. B. bei Ramses II. Meiamoun (der Wahrheitsliebende, vergl. das hebr. Emunah). Sein unbändiger Stolz liess ihn frühere Königsstatuen, auch die seines Vaters, durch Umgravirung der Legenden in die seinigen verwandeln, auch stellt er sich in der Göttertrias vor, der er seine Tempel widmet, ferner lässt er sich als Sonne anbeten. Ebenso machte es Ramses III. der nach der Umwälzung, die seit dem Auszuge Israels Aegypten verheerte, etwa nach 40 Jahren wieder Ordnung machte, und viele Statuen wieder auf seinen Namen ummodeln liess. Bei einer in so grossem Style betriebenen Denkmälerfälschung kann man sich denken, was man von den fabelhaften Daten der Priester der heiligen Katzen zu halten hat.

Die Priester thaten ihr Uebriges, indem sie auf allen Denkmälern der 19-ten Dynastie (des Ramses) das Thierbild des Götzen Set abhauen oder verstümmeln liessen, dem der Vater des Ramses, der König Seti I. und II. (beide höchst wahrscheinlich ein und derselbe) als dem Kriegsgotte seinen Namen entlehnte, weil sie ihn, nach dem Auszuge, als Gott der Fremden, für alles Unglück verantwortlich machten. Auf einer Sphinx in Rosagranit hat Merenptah (der Pharao des Auszuges) auf der rechten Schulter und der Löwenbrust seine Inschriften eingravirt. Scheschenk, der Besieger Rechabeams hat die Inschriften Merenptahs auf der linken Schulter abschleifen und die seinige darauf setzen lassen. Nr. 71, Statuette eines Thronprätendenten mit Inschriften auf den Namen Seti III. wird als Usurpation aus der Zeit der Wirren nach Merenptah angesehen, da trotz der pompösen Titel keine Familienangabe vorkömmt.

Unter den Stelen (bienenkorbförmigen Gedenksteinen) trägt die Nr. 1 die Inschriften zweier gleichzeitig regierenden Könige der 12-ten Dynastie, Amenemhe I. und Usurtesen I. Nr. 14 eines der Meisterwerke der ägyptischen Sculptur, trägt den Namen des Königs Mentuhotep, den man überhaupt nicht zu placiren weiss, aber vor die 18-te Dynastie setzt. Derselbe nennt sich den Vereiniger der beiden Welten, das heisst, der über beide ägyptischen Königsthrone geherrscht hat. Von der 18-ten Dynastie, deren Begründer Ahmes von einigen in das 16-te, von anderen in das 19-te Jahrhundert vor Zerstörung des zweiten Tempels gesetzt wird, sind viele schöne Stelen erhalten, darunter Nr. 48 in Rosagranit von der Königin Hatschepu der Schwester der 2 Könige Tahutmes II. u. III. Söhne des Tahutmes I. die alle 4 zusammen regierten, bis Tahutmes III. als er zur Macht gelangte, die Legenden seiner Schwester, als Usurpatorin des Thrones auf zahlreich vorhandenen Stelen abhauen und durch die seinigen ersetzen liess. Nr. 49 ist das Monument eines Soldaten Pennecheb, der seinen ersten Feldzug unter Ahmes, dann 2 Feldzüge unter Amenophis I., ferner unter Tahutmes I. den Feldzug nach Aethiopien dann den Feldzug nach Naharajin (Aram Naharajim) und schliesslich unter Tahutmes II. gegen die Schasu (Emori) mitgemacht hat. Jeder König, von Ahmes bis Tahutmes III. hat ihm als Auszeichnung Waffen, goldene Löwen, Halsbänder etc. geschenkt. Dieser eine Soldat hat also unter 5 Königen und einer Königin gedient.

Wenn wir uns also die Aegyptomanie der alten und neuen Bibelfeinde in nächster Nähe besehen, so gewinnen wir ein nettes Bild von der Riesensammlung von mehr oder weniger bösartigen Irrtümern und Tendenzlügen, welche die sogenannte Kritik durchgemacht hat, um zu dem Schlusse zu kommen ascher piehem diber schow wijiminom jemin schoker. Deren Mund Falschheit spricht, deren Rechte das Recht der Lüge ist. Wie aufgeklärt schien doch Schiller's Sendung Mosis, auf dem Boden des von griechischen Lügnern erfundenen Märchens der verschleierten Dame von Sais, die sich würdig an Manetho's Conjecturen anreiht. Dieser alte Katzenpriester scheint, durch die von Ptolemäus angeregte Pentateuch-Uebersetzung in Furcht um seine Heiligthümer versetzt, eine Gegenschrift verfasst zu haben, in welcher er folgende Chronologie aufstellt, welche die würdigen Antisemiten der Wissenschaft, wissenschaftlich rechtfertigen zu können glaubten: 30 Dynastien herrschten über Aegypten bis zu Alexander dem Grossen.

A) Zuerst regiert Hephaistos, der Tag und Nachtscheiner eine undenkliche Zeit.

B) Ihm folgt dessen Sohn Helios (Sonne) regiert . . . . . . . 30.000 Jahre

Dann Dynastie

1. dessen Sohn Chronos (Zeit) und 12 Götter . . . . . 3.984 »

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 2. | Acht Halbgötter | | | 217 | Jahre |
| 3—16. | 14 Geschlechter der Sothis (Hundsstern) die Nekyes heissen | | | 443 | » |
| 17. | 8 | Geschlechter | der Taniten | 190 | » |
| 18. | 4 | » | » Memphiten | 108 | » |
| 19. | 14 | » | » » | 348 | » |
| 20. | 5 | » | » Diospoliten | 194 | » |
| 21. | 8 | » | » » | 228 | » |
| 22. | 6 | » | » Taniten | 121 | » |
| 23. | 3 | » | » » | 48 | » |
| 24. | 2 | » | » Diospoliten | 19 | » |
| 25. | 3 | » | » Saiten | 44 | » |
| 26. | 3 | » | » Aethiopen | 77 | » |
| 27. | 7 | » | » Memphiten | 177 | » |
| 28. | 5 | » | » Perser | 124 | » |
| 29. | 7 | » | » Taniten | 39 | » |
| 30. | 1 | » | » Nectanebos | 18 | » |
| | | | Summa | 36.341 | Jahre |

ausser einer undenklichen Zeit. Jeder Forscher, auch wenn er die Nekyes als historische Basis betrachten will, sieht ein, dass von dieser Fabulisterei höchstens 2.140 Jahre ein wenigstens scheinbar historisches Gepräge tragen, wonach seine ägyptische Geschichte mit dem Jahre 1284 also etwa 372 Jahre vor der Sündfluth beginnen würde. Nun findet Lepsius, dass die 1-te und 2-te, die 26-te und 27-te und mehrere andere Dynastien erwiesenermassen gleichzeitig regiert haben. Eratosthenes hat ausserdem im alten Reiche 700 Jahre weniger als Manetho. Ebenso hat Manetho 2 Hyksosperioden eine von 257, eine von 254 J., während die neueste Forschung auf Grund babylonischer und ägyptischer Quellen die ganze Hyksosperiode auf 100 Jahre reduzirt.

Schliesslich verschwindet die ganze sogenannte Geschichte unter einem Wuste von Todtenbüchern, Schauerromanen und Götzenbeschwörungen. In der That haben die älteren Aegyptologen, die mit Gewalt dieses Trugbild aufrecht erhalten wollten, sich bis auf folgende Kleinigkeit geeinigt: Von den x 36341 Jahren nimmt Lesueur, gestützt auf Plato's Erzählung, der bei seinen 13-jährigen Studien in Aegypten ein 10.000 Jahre altes Gemälde gesehen hat, 17.000 Jahre, jedenfalls aber mindestens 5.788, Heune 6.467, Champollion 5867, Boek 5702, Hekekyan 5.652, Gutschmidt einige hundert weniger, Unger 5.613, Henry 5.303, Lenormant 4.915, Barucki 4.890, Brugsh Bei in seiner Jugend 4.455, Pickering 4.403, Lauth 4.175, Hinks 3.895, Lepsius 3.892, Bunsen 3.693, Mayer 3.187, Gumpach 2.785, Uhlemann 2.782, Seyfarth 2.781 (eins war ein Schaltjahr), Poole 2.717, Gliddon 2.700, Prichard 2.400, Knobel 2.387, Wilkinson 2.330, Palmer 2.224, Hofmann 2.182. Diese 28 Herren sind also einig, dass x 19.341 Jahre weggeschmissen werden müssen, uneinig nur um die Kleinigkeit von 14.718 Jahren. Wie es mit der ägyptischen Priesterwissenschaft zur Zeit des letzten Königs Nectanebo ausgesehen hat, beweist der Umstand, dass dieser dem babylonischen Gesandten seine Pässe schickte, weil die Priester an dem Wiehern der Pferde erkannt haben, die Babylonier hätten eine heilige Katze getötet, wobei man in Verlegenheit kömmt, ob man mehr den Scharfsinn der Priester oder den der Pferde bewundern soll.

Am scharfsinnigsten hat noch Boekh seine Zahlen begründet, da er aus dem, im Tempel von Dendera entdeckten Sternbilderkreise gefunden hat, dass die Frühlingsgleiche bei den alten Aegyptern noch in das Sternbild des Stieres fiel, eine Zeit, welche astronomisch seine Ziffern ergab. Nur Schade, dass diese Malerei bei der Untersuchung sich als eine griechische und falsch verstandene herausstellte.

Lepsius S. 208 hat noch früher die Unrichtigkeit der Hypothese nachgewiesen. Boekh hat sie widerrufen, aber die Lexica haben sich darum wenig gekümmert. Lepsius erkannte in den Manethonischen Zahlen einen nachträglich construirten Cyklus von Sothis (Sirius) Perioden, der im Aequinoctium nach 1460 Jahren auf demselben Punkte mit der Sonne aufgeht, aber in älteren Perioden in Aegypten nicht hätte gesehen werden können, höchstens in Hinterindien. Er warf demnach 12 Perioden mit 17520 Jahren als unbrauchbar weg. Er hätte aber anstatt 12 Perioden deren 13 in Abzug bringen können und dann die Zahl 2432 erhalten, wovon ihn entweder die Scheu vor der Zahl 13 oder die dadurch erzielte Uebereinstimmung mit der biblischen Chronologie abgeschreckt hat. Auch hatte er ein Loch in der Pyramide des Cheops entdeckt, der bekanntlich eine besondere Vorliebe für astronomische Beobachtungen gehabt hat, wenn er nämlich existirt haben sollte, und da liess er sich die ungeheuer scharfsinnige Combination nicht entgehen, die Richtung dieses Loches mit dem Siriusaufgang in eine Linie zu bringen. Nun steht es aber mit dem Sirius nicht am besten, unter welchem die Aegypter einen Stern von ganz anderer Farbe verstanden als wir (blau gegen roth). Ferner hat Dr. Rongé nachgewiesen, dass im alten Reiche die Pyramiden, wie die Obelisken mit dem Sonnencultus in Verbindung standen, so dass die Rechnung ein Loch hat. Ausser dem Allem hat sich da noch ein merkwürdiger kritischer Synkretismus eingeschlichen. Die ägyptische Geschichtsforschung selbst musste doch zu Moses Zeiten eine ganz andere Gestalt haben, als zu den Zeiten Manetho's. In dem unreinen Gedankenkreise dieses Heidenpriesters konnte keine lichtvolle Ahnung von der Göttlichkeit der Thora Platz finden, so dass er, wie wir dies im Talmud bei allen Disputationen unserer grossen Lehrer mit Römern und Griechen finden, wie diese, der Meinung war, dass Moses seine Weisheit am Hofe des Königs geschöpft habe. Auch die modernen Heiden sind dieser Ansicht, lassen ihn im Ramesseum studiren (Lepsius) und wollen in der Völkertafel von Kanopus vergleichende Anhaltspunkte zu der biblischen Völkertafel finden. Die babylonischen Entdeckungen haben die Unhaltbarkeit dieser Hypothesen in das hellste Licht gesetzt, wie wir später sehen werden, wieso dieselben Gelehrten aber ihrer Ansicht so widersprechende Gegensätze construiren konnten, ist jedenfalls unerfindlich.

Endlich hat die Assyrologie die bisherigen Anschauungen über den Ursprung der Cultur in Schutt und Trümmer gelegt, und damit auch die Ansichten über die praehistorische Chronologie. Die Fabel von der Verschiedenheit der ägyptischen Sprachwurzeln von den semitischen ist ebenso beschämend zerstört, wie das Märchen von der Grundverschiedenheit, Originalität und Priorität der ägyptischen Cultur. Schon Lepsius hat die Identi-

tät beider ausführlich nachgewiesen. Nimrod, Nitocris, Kusch sind Namen, die sich auf äg. und babylonischen Denkmälern finden. Die Ausgrabungen von Tell el Amarna haben einen innigen Verkehr zwischen Aegypten und Babylonien aufgedeckt, bei welchem das Babylonische die Weltverkehrsprache und Hofsprache war, der in seiner Lebhaftigkeit überraschend moderne Formen aufweist, und im Mittelalter als etwas Unnatürliches als Märchen verlacht worden wäre. Maasse und Gewichte sind grösstenteils dieselben. Die babylonische Elle von 524 mm. findet sich genau auf ägyptischen Bauwerken. (Die äg. im Louvre hat 520 mm.) Hommel weist endgiltig nach, dass der Ursprung aller menschlichen Cultur an den Ufern des Euphrat lag, dass die ältesten Bauformen Aegyptens, die 3 Pyramiden des Snefru und seiner beiden Nachfolger Chufu und Chafra, welche Herodot übrigens nach Sesostris setzt, babylonischen Ursprunges sind, dass die Pyramide von Snefru in Meidun, ebenso wie die älteste von Sakkara aus 5 Etagen von Backsteinen besteht, gleich den ältesten Stufenpyramiden, aus denen sich die gefüllte Pyramidenform unwidersprochen entwickelt hat. Man legte zum Beispiel eine Ziegelschichte von 32 Quadrat, successive eine solche von 28, 24, 20, 16, 12, 8, 4 so war die Pyramide von selbst fertig. In dem mit Stein bauenden Aegypten entstand daraus die gefüllte. Selbst die Richtung der Himmelsgegend beim Bau entsprach der babylonischen. Ebenso ist die Stele babylonischen Ursprungs. Die Keilschrift ist der erste Versuch der ursprünglichsten Bilderschrift. Die Erfindung des Alphabets, die grösste, die der menschliche Geist zu wege gebracht, war Gottbegnadeten Vorältern Abrahams vorbehalten, wie Hommel nachweist. Auch davon haben die ägyptischen Priester genascht, obwohl es ihrem Verdummungssystem entgegen war, eine allgemein handliche Schrift einzuführen. Dennoch haben sie unter Beibehaltung des Bilderschriftsystems, in die Hieroglyphen eine Buchstabenschrift mit eingemischt und dass diese semitischen Ursprungs ist, glaube ich durch das L beweisen zu können, das das Löwenbild vorstellt, dessen Anfangsbuchstabe also L gewesen sein muss, wie bei allen anderen der Anfangsbuchstabe des Bildes den Laut gibt. Da die Aegypter in ihrer Sprache ebensowenig ein L hatten, wie die Chinesen ein R, ein organischer Fehler untergeordneter Gehirnanlagen, so war der Buchstabe ebenso überflüssig, wie das Koppa für die Griechen, das seinen Zahlwerth trotz der Verschiebung des griechischen Alphabets ebenso behalten hat, wie im semitischen. Das L war fremd und konnte höchstens für Fremdwörter verwendet werden. Es war das semitische Lowi לביא der Beherzte, von לב und hat seinen Weg in die arischen Sprachen gefunden. Ebenso wird die Zahl 10 ägyptisch wie babylonisch durch das Bild der Stele ausgedrückt. Das Urprinzip heisst bei beiden Nun, ist also babylonischen Ursprungs ohne Bedeutung im Aegyptischen, hat auch keinen Zusammenhang in der ägyptischen Mythologie. Auch die Ordnung der Schriftzeichen unter einander in der ältesten äg. Schrift, wie in der chinesischen hat gemeinschaftlichen Ursprung in Babylon. Im äg. wie im babyl. wird Doppel A für J verwendet. In der äg. Schrift werden die Determinativa (ki, Ort) den Wörtern nachgesetzt, was nur im babyl, in der äg. Sprache gar keinen Sinn hat, da die Syntax keine Composita kennt. Endlich erwähnen die äg. Inschriften Assyriens und Babyloniens erst zu einer Zeit, da die babyl. Cultur bereits ihre höchste Entwicklung erreicht hatte.

Nun ist aber das Alter der babylonischen Cultur auf ein recht bescheidenes Mass reducirt, nach dem sich auch die ägyptische strecken muss.

Bevor wir jedoch an dieses hochinteressante Thema voll neuer Entdeckungen und Aufschlüsse schreiten, wollen wir einen Rückblick auf die Reihe beschämender Verleumdungen werfen, durch welche die sogenannten Aufklärer der alten Zeiten die krankhaft leichtgläubige Menge zu täuschen wussten, die jeder Lüge ebenso williges Gehör leiht, wie sie für die Wahrheit immer die hartnäckigste Zweifelsucht in Bereitschaft hält.

Noch vor 1000 Jahren hatte R. Saadia Gaon gegen die Schule des damaligen Mendelsohn, des Chiwi Habalki von Balch (Bucharei) den man spöttisch Chiwi Hakalbi nannte, zu kämpfen, der ganz nach modernem Muster einen verstümmelten Bibelauszug in den Jugendschulen eingeführt hatte, dessen Schule die Chronologie der Thora auf Grund gefälschter Berichte aus der indischen Geschichte bekämpfte. Auch der Cosri sieht sich veranlasst gegen diese Fabeln von 15.000 jährigen Bauten und Schriften in Indien zu polemisiren. Die Lügner hatten noch bis in's heutige Jahrhundert, der indischen Cultur ein praehistorisches Alter, wer weiss wie weit zurück, vindicirt und sie als die Mutter aller Civilisationen hingestellt.

Die modernen Sanskritologen weisen nach, dass auch die indische eine Tochter Babylons ist, dass das indische Kalpa (Periode) von 4320,000.000 Jahren auf eine babylonische Zahl zurückzuführen ist, dass auch die indische Kalenderbestimmung dem Ursitze aller Astronomie, der Lehrschule von Erech in Chaldaea ihren Ursprung verdankt, und dass sie nur gerade so viel von der richtigen Kalenderbestimmung abweicht, als die Entfernung von Chaldaea nach Indien beträgt. Ferner hat die moderne Forschung das Lügenhafte der Alterthumssagen über Indien nachgewiesen. Im Gegentheil ist Indien das an Alterthümern ärmste Land der alten Welt, die nicht einmal über 2.000 Jahre von heute zurückreichen, und es gibt keine Inschrift, die über 2.000 Jahre alt wäre. Es galt eben immer der talmudische Satz des Rosch: Horauze leschaker jarchik Edussau. Wer lügen will, beruft sich auf entfernte Zeugen. Am schlimmsten hat aber die indische Chronologie den Antisemiten der Wissenschaft mitgespielt. Die Inder nehmen nämlich 4 Weltalter (Yuga) an: das Kaliyuga der Sünde, das Satyayuga der Wahrheit, Theta der Frömmigkeit, Dvajara des Zweifels (Dva = Zwei) die zusammen mit ihren Dämmerungen ein Maha Yuga ein grosses Yuga von 12.000 Jahren, gleich einem Göttertage ausmachen, 360 solche Tage bilden ein Götterjahr von 4,320.000 Jahren, 71 solche Götterjahre bilden ein Kalpa von 4320,000.000 Jahren gleich 1 Brahmatag. Verg. תבל = 432. Dann geht die Welt unter mit den Göttern ausser Brahma. Ebenso lange dauert die Zeit der Vernichtung (nach welcher Uhr?) dann neue Schöpfung. Nach 100 solchen Jahren gleich 36.000

Kalpas stirbt auch Brahma. Nun befindet sich die Welt jetzt im 71-ten Mauvantara. Das Kali Yuga mit der jetzigen Schöpfungsepoche begann den 28-ten Februar, (also gerade im Fasching) des Jahres 658 der jüdischen Aera. Ausser dieser Schöpfungsaera, gibt es eine historische Aera des Vikramadytia, genannt Sanvad, welche erst mit dem Jahre 3.704, eine zweite des Sâlivahâna, genannt Sâka, welche erst 3.838 also erst zehn Jahre nach Zerstörung des zweiten Tempels beginnt.

Anstatt sich von diesem Wust toller Phantasterei abzuwenden, haben die mondsüchtigen Buddhaschwärmer in Deutschland, die in diesen Sümpfen geistige Nahrung suchen, den umgekehrten Weg eingeschlagen und nun wiederum die biblische Chronologie als viel zu weitgehend angegriffen, da sie herausgefunden haben wollen, dass die Spuren des Menschengeschlechts auf der Erde nicht über 5.000 Jahre zurückreichen. Und mit solchen Gegnern soll man sich herumschlagen.

*(Fortsetzung folgt).*

## Der Zionismus.

Vortrag gehalten im Verein »Dorsche Zion«, Lemberg.

Die neue Phase der Entwicklung und des Fortschrittes, in welche die zionistische Bewegung durch die Orientreise des deutschen Kaisers und dessen huldvolle Berücksichtigung Dr. Herzl's getreten ist, wird zwar von manchen Feinden des jüdischen Volkes ignorirt, oder durch Verdrehungen in das Gegenteil umzudeuteln gesucht — aber die öffentliche Meinung, wie sie in den angesehensten europaeischen, amerikanischen und sogar türkischen, der Regierung nahestehenden Journalen, wie die Correspondence de l'Est, zum Ausdrucke kommt, verzeichnet darin einen sehr bedeutenden Fortschritt zur Lösung der so überaus ernsten jüdischen Frage.

Es verlohnt sich, diesem welthistorischen Momente eine genauere, eingehende Würdigung zu widmen, damit uns unsere Nachkommen nicht einst den Vorwurf machen, wir hätten eine grosse bedeutungsvolle Zeit gedankenlos verschlafen.

Es haben sich in dem zur Neige gehenden Jahre, grosse, weltgeschichtliche Wandlungen vollzogen. Das stolze Spanien, das Reich Carls V. in dessen Herrschaft die Sonne nicht unterging, hat 400 Jahre nach der Entdeckung und Besitzergreifung Amerika's und der grausamen Verhöhnung aller göttlichen und menschlichen Rechte durch die Greuel der Inquisition, seine endgiltige Streichung aus der Liste der Mächte erlebt. Es hat seinen ganzen Colonialbestand mit 10 Millionen Menschen eingebüsst, und zählt nurmehr 17 Millionen Seelen, also kaum das Doppelte der jüdischen Nation, welche es durch die Vertreibung vernichten zu können wähnte. Dewey und Sampson von jüdischer Abstammung und 4.000 jüdische Krieger haben sich am Vollzuge dieses Strafgerichtes beteiligt, eine Warnung für Alle, welche das göttliche Weltgericht ungestraft herausfordern zu dürfen wähnen.

Durch den Eintritt Amerika's in das Mannesalter und in die Reihe der kriegerischen Grossmächte im Anschlusse an England, hat die Weltlage eine bedeutsame Veränderung erfahren, indem das Nationalitätenprincip, das die letzten fünfzig Jahre der Geschichte kennzeichnet, zum Racenprincip erweitert worden ist. Die im Niedergang befindliche romanische Race hat durch den Ausfall Spanien's einen weiteren rapiden Schritt nach unten gemacht, dagegen ist die angelsächsisch germanische Race im Begriffe, sich zu einem Gefüge zusammenzuschliessen, im Wettstreit um die Weltherrschaft mit dem riesigen Slavenreiche, das sich anschickt, durch die Eroberung China's und Angliederung von 400 Millionen stammverwandter Mongolen, die Pläne der alten Welteroberer seit Alexander d. Gr. zum definitiven Abschlusse zu bringen. Der deutsche Kaiser besitzt Etwas von der glühenden Phantasie und Willenskraft des Welteroberers, deren unbegreiflicher, unwiderstehlicher Drang den Beherrscher eines kleinen an der äussersten Grenze der damaligen Civilisation gelegenen Ländchens wie Macedonien, im Fluge durch unermessliche Entfernungen zur Weltherrschaft führt, dagegen sichert ihm die unvergleichliche Machtstellung Deutschlands, im Vereine mit den Hilfsmitteln des keine Entfernungen kennenden modernen Verkehrs und der nüchternen staatsmännischen Berechnung Erfolge, die weniger geräuschvoll und ausgedehnt, aber um so reicher und sicherer erscheinen.

Wir glauben die Ersten zu sein, welche auf die im Stillen vollzogene Thatsache aufmerksam machen, dass die orientalische Frage, welche seit 200 Jahren die Ruhe Europa's bedroht, durch die Reise des deutschen Kaisers gelöst ist, und zwar im Sinne Disraeli's, der den Bestand der Türkei für den Weltfrieden unerlässlich fand. Die Expansionsrichtung Russlands nach dem Süden ist definitiv nach Osten abgelenkt worden. Sie folgt der Strecke der sibirischen Eisenbahn. Der russische Abrüstungsvorschlag lässt darüber keinen Zweifel.

Man vergegenwärtige sich, was es heisst, wenn der deutsche Kaiser in Damaskus im Thronsaale Saladin's, der die Kreuzfahrer vernichtet und definitiv aus Palästina hinausgehauen hat, diesem Helden seine Ehrfurcht bezeugt, und 300 Millionen Muselmanen seinen Freundschaftsgruss entbietet. Wir können wohl nicht wissen, was der Kaiser nach seiner Rückkehr in mehr als einstündiger Besprechung seinen Ministern als Ergebniss seiner Reise mitgeteilt hat, aber wir können es ahnen, wenn wir die bekannten Projecte der neuen Verkehrslinien durch Vorderasien einer Betrachtung unterwerfen.

In dem Drange nach Weltherrschaft, waren von jeher die grossen Eroberer die unbewussten Werkzeuge in der Hand der Vorsehung zur Entwicklung der menschlichen Cultur. Heute handelt es sich, die Wiege aller menschlichen Cultur dem Verfalle und der Wüste zu entreissen, und die noch unbehobenen Schätze Asiens der Menschheit zu erschliessen.

Es verlohnt sich näher darauf einzugehen, weil die Angelegenheit in nächster Zeit praktisch greifbare Formen annehmen wird.

Die Schätze Asiens waren schon im Altertum sprüchwörtlich berühmt. Wir kennen heute das Altertum genauer, als die halbbarbarischen Griechen und Römer und wissen, dass in grauester Vorzeit Westasien das Goldland der Erde war.

Mizofaun sohow jeesse. Von Norden kommt das Gold, sagt Hiob. Der unermessliche Reichthum der Könige zur Zeit Abrahams, wie wir ihn aus dem Briefwechsel von Tell ell Amarna (zwischen Aegypten und Babylonien) kennen lernen, sowohl an Gold, als an Silber und Edelsteinen, setzt wahrhaft in Erstaunen. Diese Schätze sind bis heute noch keineswegs zur Hälfte aufgedeckt. Darum sind alle neuen Bergwerkversuche, vor allem die russischen, so lohnend. Ebenso wichtig ist der alte Silber- Blei- und Kupferbergwerkbetrieb in Bairbut, Gümischkane und Tokal in Kleinasien, den die Türken mit gewohnter Indolenz verfallen lassen. Der Stahl von Damaskus ist weltberühmt. Steinsalz besitzt Kleinasien in Fülle, ebenso Alaun, Smirgel und Meerschaum. Im Taurus, der sich an den Libanon anschliesst wechseln mächtige blaue Marmorlager mit Eisenlagerstätten und Bleiglanzlager. (Gülek). Ebenso gibt es mächtige Kohlenlager im Libanon, die der Eröffnung harren.

Bagdad, die märchenhafte Stadt Harun al Raschids zählte zur Zeit des Glanzes der arabischen Cultur, am Ende des jüdischen Gaonats 2 Millionen Einwohner mit 100.000 Moscheen, 80.000 Bazars, 60.000 Bädern, 12.000 Mühlen, 12.000 Karawanserais (Gasthäuser).

Die wilden arischen Horden der Mongolen legten die Stadt in Trümmer (1258 und 1401) errichteten Schädelthürme vor den Thoren aus 90.000 Schädeln gefallener Verteidiger. Die Arier hatten von jeher Vorliebe für gute Köpfe.

Wie lebensfähig dieser Ort durch seine Lage ist, erhellt aus dem Umstande, dass die Stadt, die durch Zusammenwirken vielfacher Unglücksfälle 1650 auf die Einwohnerzahl 15.000 gesunken war, ein Jahrhundert später 150.000 zählte, und in fortwährenden Schwankungen heute auf circa 70.000 geschätzt wird. Bagdad exportirt heute noch Wolle nach Frankreich, Reis, Getreide, Datteln (ika tamre bebabel) und Pferde, Felle, Maroquin, Seidenstoffe und Waffen nach Indien und Kleinasien, in einem Jahresbetrage von 30 Millionen Mark. Es unterliegt in Fachkreisen keinem Zweifel, dass die Euphratbahn dieser Stadt ihre alte Grösse zurückgeben wird. Es könnte somit sehr leicht das alte Centrum des Khalifats wieder erstehen, und eine rationelle Wirthschaft durch Herstellung der zerstörten Kanäle die Provinz wiederum zu einer der reichsten und paradiesischsten umgestalten, wie sie es im Alterthum war. Man muss über die Kühnheit des Ideenfluges des deutschen Kaisers erstaunen. Genau vor 100 Jahren hegte Napoleon einen Augenblick den Plan, die türkische Weltmacht wieder aufzurichten, deren militärische Tüchtigkeit trotz des allgemeinen Verfalles ihm ebenso imponirte wie dem deutschen Kaiser. Man wird sagen, das ist Zukunftsmusik, nun gut, wir leben seit 18 Jahrhunderten mit solcher, als Volk der treuen Hoffnung, aber man wird fragen, was für unser Volk dabei heraus kommen wird. Die Antwort fällt nicht schwer. Die Pläne von denen wir sprechen, gehen im Laufe des nächsten Jahrzehntes Verwirklichung entgegen, in Gebieten, in welchen die Juden unentbehrlich und seit Jahrtausenden erbgesessen sind. Noch heute ist der ganze Handel von Bagdad in Händen der Juden, unter denen es so reiche Kaufleute gibt, wie die Familie Sassoon, deren Bombayer Haus von hier stammt. Jedes commerzielle Unternehmen muss mit diesen Kräften rechnen, und der Strom jüdischer Auswanderung, der überall verfolgt und zurückgestossen in der weiten Welt herumirrt, könnte hier leicht wieder eine gastfreundliche Ruhestätte finden, die mörderischen, die Lungenseuche erzeugenden Nebel London's, mit dem gesunden morgenländischen Klima vertauschen und an den Ufern des Eufrat seine uralte Eigenart wiederfinden. Ebenso die persischen Juden, die unter dem härtesten Joche seufzen und alle die über Hochasien bis nach China Zerstreuten.

Wir wollen uns nicht weiter in die politische Perspective vertiefen, welche dieser geniale Schachzug höchster staatsmännischer Weisheit, Angesichts der widerstreitenden Interessen Englands und Russland's für die deutsche Machtsphäre eröffnet, und das Phänomen nicht weiter verfolgen, das der Protestantismus Arm in Arm mit dem Islam, die Fahne Friedrichs des Grossen neben der Saladin's zeigt, genug, wir leben in einem Zeitalter der greifbaren Romantik, der Ritterroman von Damaskus ist ein würdiges Gegenstück zu dem Schauerroman von der Teufelsinsel, beide greifbarste Wirklichkeit.

Jedenfalls ist das die Lösung der orientalischen Frage, welche der Welt die Ruhe und den Frieden wiedergeben soll, und im weiten Rahmen derselben, wird auch die engere orientalische Frage, d. h. die Judenfrage gelöst werden. Und hier beginnt die Thätigkeit des politischen Zionismus.

Dr. Herzl ist vom Glück begünstigt, und hat in der kurzen Zeit seit seinem Hervortreten in die Oeffentlichkeit, Ausserordentliches geleistet. Sein ursprüngliches Programm »Judenstaat« hat zwar viel Staub aufgewirbelt und das betäubende Geschrei des Widerspruches hervorgerufen, so dass er, etwas eingeschüchtert, sein Programm modificirte und etwas farbloser gestaltet hat, hingegen hat er durch das geniale Arrangament der glänzenden Baseler Congresse zum erstenmale ein jüdisches Parlament geschaffen, wie es die Schweizer Zeitungen unverblümt nennen.

Dieses Parlament hat sich sogar an die Lösung einer Frage gemacht, vor welcher alle europäischen Vertretungskörper zurückschrecken. Es hat den Frauen Sitz und Stimme eingeräumt. Eine voreilige Farce, von welcher glücklicherweise bisher nur im beschränktesten Masse Gebrauch gemacht wurde, da die Damen Takt genug besassen, eine separate Versammlung abzuhalten, und ihre Vorschläge unter sich zu discutiren. Ein amerikanischer Professor, der diese Versammlung leitete, rühmte sich dann, es sei ihm das erste Mal in seinem Leben gelungen, seiner Frau das Wort zu entziehen. Man muss der Mühsal des Kampfes auch die heitere Seite abzugewinnen wissen.

Genug daran, ich habe nur den Eindruck beobachtet, den der Congress auf die orthodoxen russischen Rabbiner, ernste und weltkluge Gelehrte, gemacht hat, um zu finden, dass dieselben genau so wie die Amerikaner, Italiener, Franzosen und Africaner entzückt davon waren, dass es überhaupt gelungen ist, aus dem zerstreuten Volke heraus die erste Corporation seit 1800 Jahren zu schaffen, die als politischer Vertretungskörper da-

steht. Wir in Osten in unseren geschlossenen Organisationen des Chassidismus oder der Ueberreste der alten Gemeindeverfassungen fühlen den Werth einer solchen Organisation nicht so sehr, wie die Amerikaner und die anderen dem Zusammenhange mit dem Volke entrissenen und entfremdeten Juden. Man darf daher die Freude nicht unterschätzen, mit welcher dieselben die neue Institution begrüssen. Die erbittertsten Feinde des Judenthums, die äusseren wie die innern, die Reste der Reform und der Assimilation sehen diesem Treiben zähneknirschend zu. Sie haben sich anfänglich damit begnügt, es todtzuschweigen, mit stiller Verachtung zu behandeln, es als Kinderspiel hinzustellen, wie kleine Kinder Soldaten und König spielen, als eine Repräsentation, um die sich kein Volk der Welt und kein Machthaber kümmern wird. Aber Herzl ist nicht nur von gutem Willen beseelt und wie die Gegner behaupten, von utopischen Idealen getragen, er ist auch vom Glücke begünstigt. Informirte Kreise wussten schon auf dem zweiten Congresse, dass Herzl im Laufe des Jahres bereits viermal von dem Cabinets-Minister Lucanus empfangen worden war. Dass es ihm aber gelungen ist, von dem mächtigsten Monarchen in Palästina selbst in Audienz empfangen zu werden, nachdem er auf offener Strasse eine huldvolle Beachtung gefunden hatte, dass es ihm, wie aus Dr. Bodenheimer's Reisebericht ersichtlich, gelungen ist, auch beim Sultan zur Audienz zugelassen zu werden, das ist Etwas, was dem gegnerischen Lager zu denken gibt. Die Repräsentanz ist also kein Kinderspiel mehr. Vergebens berufen sich die Uebelwollenden auf das angebliche Misswollen und das Einwanderungsverbot der Türkei. Wir waren ja Augenzeugen, dass das Ergebenheitstelegramm des II. Congresses an Se. Majestät den Sultan in ganz huldvollen Ausdrücken beantwortet wurde, was im vorigen Jahre nicht der Fall war. Man begreift, was das heisst, wenn man von einem so hohen Selbstherrscher wie der Sultan, einer Antwort gewürdigt wird.

Dass der Sultan ein Judenfreund ist, ist allgemein bekannt und durch mannigfache Beweise belegt. Daraus erhellt, dass er von der Treue und wahren Ergebenheit seiner Juden überzeugt ist. Der Türke, der für den Kriegsdienst das beste Material liefert, ist für Handel, Gewerbe u. Arbeit nicht zu haben. Das überlässt er, wie die alten Griechen, den Banausen. Es gibt nur drei Nationen, die sich damit beschäftigen: Juden, Armenier und Griechen. Die Armenier, die reichsten Kaufleute der Türkei, die die höchsten Beamtenstellen innehatten, haben sich durch ihr treuloses Benehmen und ihre Bombenattentate als gefährliche Feinde und Verschwörer erwiesen. Die Griechen sind wegen ihrer sprüchwörtlichen Schlechtigkeit verachtet und durch den letzten Krieg um so verhasster, als der siegreiche Ausgang desselben, den Triumph der Türkei in die Niederlage der Räumung Creta's und Uebergabe der Regierung an den griechischen Prinzen verwandelt hat. Bleiben also nur die Juden als das einzige verlässliche Element für die Besorgung der Staatswirthschaft und der Handelsthätigkeit. Dennoch hat die Türkei die zionistische Bewegung bisher mit Misstrauen verfolgt, und zwar mit Recht, wie uns ein Blick auf die Entstehung dieser Bewegung in Russland lehrt.

Es hat nämlich Verwunderung erregt und unseren Feinden grossen Aerger bereitet, dass die russische Regierung die zionistische Propaganda gestattet. Das hat zwei Gründe. Erstens, will Russland die Juden als ein die russische Einheitsidee störendes, fremdes Element nicht haben. Das Innere Russland ist ihnen so wie jeher verschlossen. Diese Abschliessung geht soweit, dass erst unlängst russische Zeitungsstimmen sich darüber beschwert haben, dass in dem neuerworbenen chinesischen Port Arthur bereits einige Juden sich ansässig gemacht haben. Auch aus Mittelasien, wo die Juden seit Zerstörung des ersten Tempels erbgesessen sind, werden sie aus den russischen Eroberungen ausgewiesen. Dass die Juden in den sieben westlichen Provinzen geduldet werden, geschieht aus dem Grunde, weil sie gleichsam als Erbstück des alten Polens mit übernommen wurden, und man sich mit den Menschenmassen keinen Rath zu schaffen weiss, zweitens, weil die Russification Polen's noch nicht so weit vorgeschritten ist, um die Juden anders zu behandeln, als die Polen. Aus diesem Gesichtspunkte ist eine Bewegung, deren Programm die Schaffung einer anderen Heimatsstätte für die Juden bildet, den Intentionen der russischen Politik geradezu entsprechend. Es gibt aber ausser diesen äusseren, noch innere Gründe. Die Regierung Alexander II. hat es nach preussischem Muster mit der Assimilation versucht und der jüdischen Jugend die Bildungsanstalten der westeuropäischen Cultur erschlossen. Das Experiment ist zu unerwartetem Schaden ausgefallen, denn die furchtbare Sekte der Nihilisten hat durch diese neuen Elemente den gefährlichsten Zuwachs erhalten. Loris Melikow liess seiner Zeit den Rabbiner von Petersburg rufen und stellte ihm die Frage, warum gerade die Juden das gefährlichste und zahlreichste Element für den Nihilismus beistellen. Darauf antwortete der Rabbiner: Die talmudische Erziehung ist eine drakonische, welche dem Geiste wie dem Körper die Fesseln einer eisernen religiösen Disciplin auferlegt, eine andere anzunehmen, dazu ist der Jude nicht zu bewegen. Der Abfall zu einer anderen Religion ist überall nur durch die Vermittlung des Atheismus zu Stande gebracht worden, der gleichbedeutend ist mit Anarchismus und Nihilismus, folglich treibt das System der Assimilation den Juden dem Letzteren geradezu in die Arme.

Der russische Minister hat die unumstössliche Richtigkeit dieses Satzes anerkannt, und seitdem sind die russischen Gymnasien und Universitäten den Juden verschlossen, ohne dass der Bildungsdrang und die bereits erworbene moderne Richtung dadurch wesentlich gehemmt worden wäre. Es stand also zu befürchten, dass der Geheimbündelei durch das Verbot erst neuer Reiz zugeführt werden würde, da die Jugend, wenn sie keine Ideale hat, an deren Stelle Idole nimmt, und wären sie auch noch so hässlich, da kam das Ideal des Zionismus gerade recht, um die Jugend ihrem bösen Hange zu entreissen, und sie gleichzeitig aus der russischen Gesellschaft auch geistig zurückzuziehen. Bei der Reaction, die wie

überall, auch in Russland den religiösen Einflüssen wieder die Oberhand geschafft hat, war also noch ein dritter Grund für die Abstossung dieser eminent religionsfeindlichen Elemente massgebend.

Es ist einleuchtend, dass alle diese Rücksichten, auf die Türkei gegen den Zionismus bestimmend einwirken mussten, welcher nihilistische und anarchistische Elemente aus politischen, wie aus religiösen Gründen gefährlich erschienen. Dazu kam der Umstand, dass die gefahrvolle Lage des Reiches, Angesichts der veränderten Politik Englands, welches der Türkei geradezu die Vernichtung angedroht hatte, in einer Besetzung Palästina's durch Juden einen neuen Vorschub englischer Pioniere erblicken liess. Wieweit der Zustand der Türkei als die Agonie des sterbenden Löwen betrachtet wurde, beweist der Umstand, dass das kleine Griechenland voreilig genug war, die Erbschaft anzutreten, bis es durch einen Hieb mit der Tatze eines Besseren belehrt wurde.

Durch das neue Verhältniss zwischen Deutschland und der Türkei ist die Situation vollständig verändert. Der Bestand der Türkei erscheint nicht nur nach menschlicher Berechnung auf lange Zeit hinaus gesichert, sondern die Eufratbahn wird eine Ader werden, die dem Organismus neues, verjüngtes Blut zuführen wird. Gleichzeitig wird Palästina, dessen Häfen bis an das Rothe Meer mit dieser Bahn verbunden werden sollen, aus dem Zustande der Verwüstung in den der Cultur eintreten, und seine alte Position als Centrum des urältesten Verkehres von Phönicien, den Seeweg und den Landweg nach Indien durch seine Lage beherrschend, ganz von selbst wieder erobern.

Es wird Sache des Zionismus sein, zu beweisen, dess er wirklich die Rückkehr zum Judenthum bedeutet, dass diese Phrase keine auf Täuschung berechnete Lüge ist, sondern er wird sich auf religiöse Basis stellen müssen, wenn er nicht nur bei der muselmanischen Bevölkerung und der türkischen Regierung, sondern bei dem eigenen Volke Wurzel fassen will. Dann wird, ausser der Gunst der Herrscher, die Macht der Arbeit alle Hindernisse wegräumen und Palästina ist ein Land, das sich nur seinem Volke erschliesst. Es ist gerade dazu angethan um jeden Anderen, dem nicht der innere Heimatstrieb die nöthige Liebe und Ausdauer verleiht, über das Wasser zurückzuschleudern.

Das ist in allgemeinen Umrissen die Lage des politischen Zionismus in den ersten drei Jahren seines Auftretens. Ich glaube, dass jeder ruhige Beobachter sich sagen wird, dass die Bewegung sich sehr schön und mit unerwarteter Energie entwickelt.

Wir kommen nun zu den Gegnern dieser Bewegung, die wir in 2 Kategorien einteilen, in anständige und unanständige. Die Linie welche die beiden trennt, fällt gerade mit der westlichen Grenzlinie des alten Polen zusammen, natürlich mit Ausnahme einiger Enclaven, die sich jenseits dieser Linie befinden und zu der anderen Kategorie gehören.

Man sollte nun meinen, dass der Anstand auf der Seite ist, wo die blendend weissen Vatermörder, die glattrasirten Backen und die wohlgepflegten Frisuren sind. Weit gefehlt! Da bewahrheitet sich wieder einmal der Satz: Im en Thauro en Derecherez. — Ohne Thora kein Anstand. Der Anstand ist vielmehr auf Seite der Pelzmützen in Peies und Kaftan. Wieso?

Der Zionismus erregt die Bedenken jedes religiösen Juden. Der eifrigste glühendste Freund Palästina's und Anhänger der zionistischen Idee kann Thränen der Wuth vergiessen, wenn er sieht, was für geradezu gefährliche Elemente sich an die Fersen des Zionismus geheftet haben, die nach dem Programme des gigantiphen Lublinski »schonungslos niedergeschlagen werden müssen«, wie er sich in dem leitenden Journal des Zionismus ausdrückt.

Das Alles und noch viel mehr und Thatsächlicheres kennt man bei uns im Osten sehr genau, und es gibt Männer in hohen vollständig unabhängigen Stellungen, und von grosser Energie des Geistes, welche mit um so grösserem Misstrauen diese Bewegung verfolgen, als hiezu lande gerade die früheren assimilatorischen Elemente sich derselben bemächtigt haben und unsere Jugend nicht allzu vorteilhaft dadurch beeinflussen.

Aber gerade so wie bei unseren Alten das Rabbineramt und die ärztliche Praxis vereint waren, so haben auch unsere Führer den richtigen Blick. Sie wissen, dass sie am Krankenlager stehen und eine Complication von Symptomen vor sich haben, die doch schliesslich zu einer Gesundung führen wird.

Sie wissen, dass die eigentlichen Führer der Bewegung von den edelsten, uneigennützigsten Motiven für das Gemeinwohl beseelt sind, und daher nicht verdienen, mit Gift und Galle beworfen zu werden.

Sie wissen, dass die ärgsten Extravaganzen des Zionismus immer noch besser sind, als die tödtliche Umarmung der Assimilation, gegen welche der Zionismus ein Gegengift geschaffen hat, und sie verschmähen es, sich den Feinden dieser Bewegung anzuschliessen, weil sie wissen, dass es niemals schlimmere Feinde des Judenthums und seiner Religion, schlimmere Feinde Gottes, als eben diese Partei gab, die den Hass der Antisemiten noch bei weitem übertroffen hat, und die um so gefährlicher war als der äussere Feind, weil sie mit den inneren Verhältnissen bekannter, mit berechnender Bosheit darauf aus war, den Lebensnerv zu treffen und die heiligsten Gefühle zu verwunden. Mag sein, sagen sich diese Leute, dass der Zionismus in den alten Kreisen nur als störende Neuerung wirkt, aber, ist es uns denn gleichgiltig, wenn er die Lauen und Abtrünnigen vor dem vollständigen Abfall bewahrt, wenn er ihnen auf ihrer abschüssigen Bahn einen Haltepunkt bietet, wo es heisst: Bis hierher und nicht weiter? Es ist wahr, das Judenthum hasst die Proselyten und verachtet die Lauen und Halben, aber es ist in seiner unglücklichen Lage keineswegs übermütig genug, um Glieder seines Körpers von sich zu stossen, blos um die Kräfte seiner unerbittlichen und unersättlichen Feinde zu verstärken, und ihnen Kräfte zuzuführen, die uns dann um so intensiver bekämpfen. — Wer erinnert sich nicht der Zustände, welche in der vorigen Generation vor dem Auftauchen des Antisemitismus in den Reihen der Fahnenflüchtigen, der Volksverräther, der treubrüchigen Assimilation

herrschten, wie man sich seiner jüdischen Abstammung schämte, und durch den Anblick eines Juden, wäre es auch der nächste Verwandte, in Entsetzen gerieth?

Wer hätte geglaubt, dass eine Zeit kommen würde, wo die Kinder dieser Generation mit Stolz vor aller Welt bekennen: Ich bin Jude. Wenn der Zionismus kein anderes Verdienst, keinen anderen Nutzen und praktischen Erfolg gehabt hätte, als die Form zu finden, unter welcher sich die entfremdete Jugend wieder sammeln und zurückfinden könnte, so verdient er alle Schonung Seitens eines Jeden, dem der Bestand des Judenthums und seine Ehre und Grösse am Herzen liegt.

Wenn das hierzulande gilt, in Kreisen, die durch eigenes Verschulden die Entfremdung gesucht und gefunden haben, umwievielmehr im fernen Westen und gar jenseits des Oceans, wo die Macht feindseliger Verhältnisse oder die systematische Minirarbeit judenfeindlicher Regierungen seit Generationen an der Arbeit sind, um den Namen Gottes im Munde des jüdischen Kindes vergessen zu machen.

Aber auch hierzulande, wo die Indolenz der Frommen, ihre philiströse Beschränktheit und oft heuchlerische Gleichgiltigkeit die Leitung aller grösseren Cultusgemeinden ohne jeden Anlass oft den schlimmsten Extremen in die Hände gespielt hat, so dass nur zu häufig erst die Taufe die ältesten und frömmsten Gemeinden von dem Drucke befreit hat, wagt man es nicht, eingedenk der Lauheit der Verteidigung, welche die Frommen gegen die Angriffe von dieser Seite gezeigt haben, gegen eine Richtung aufzutreten, von welcher das Judenthum für seinen Bestand wenigstens nicht zu fürchten hat.

Dazu kommt, dass wir hier im Allgemeinen mit einem Fusse in Amerika stehen. Mehr als eine Million Juden hat seit den Krawallen des Jahres 1881 Russland verlassen. In Galizien sieht es nicht viel besser aus. Ja, noch mehr. Die tüchtigsten Kräfte gehen hinaus und die Untauglichen bleiben zurück. So kennen wir Familien aus den conservativsten Kreisen. Der Eine hat 4 Söhne von denen einer lahm ist. Die 3 gehen nach Australien und China, da sie der Vater nicht ernähren kann, und machen ihr Glück draussen, der Lahme bleibt zurück, und beglückt uns mit seiner Frömmigkeit, sie bleibt aber lahm. Ein Anderer hat auch vier Söhne, von denen einer halb blind ist. 3 gehen nach Amerika und bleiben dort verschollen, sind also arm, der Blinde bleibt zurück. Was wird aus den Reichen und Armen, die an allen Ecken und Enden der Erde herumgewirbelt werden? Welches Band einigt sie mit dem Judenthum, dass sie nicht in dem unermesslichen Völkermeere verschwinden? Genug schlimm, dass sie kaum irgendwo einen Halt finden werden, wo sie die wichtigsten Vorschriften der Religion werden beobachten können, aber wer verscheucht die bange Sorge vor dem gänzlichen Abfalle, dem geistigen Tode und der unendlichen Schande? Wenn da in dem Zionismus das unsichtbare telephonische Band gefunden wurde, um diese Zerstreuten zu sammeln, ihren geistigen Zusammenhang mit dem Vaterherde wieder herzustellen, so verdient der Zionismus als göttliche Fügung alle mögliche Förderung.

Ich habe derart lebendige Beispiel viele gesehen. Aber es ist kein leerer Wahn, wenn die Parole ausgegeben wurde: Der Zionismus ist Rückkehr zum Judenthum, wenn auch der Erfinder dieses Satzes sich gar nicht soweit bewusste Rechenschaft abgelegt hat. Man darf nämlich nicht die göttliche Macht unterschätzen, die noch heute dem Wohnsitze der göttlichen Majestät, der Stätte der כותל מערבי innewohnt.

Ein Bekannter, Herr Quadratstein aus Paris, der Jahrelang in London gewohnt hatte, und durch das lungenfeindliche Klima seine Gesundheit gefährdet sah, erhielt von einem Arzte den Rath, wenn er sicherem Tode entrinnen wollte, auf einige Zeit nach Aegypten zu reisen. Bei der Rückkehr ging er nach Palästina uud traf auf der Reise nach Jerusalem einige russische Studenten, von denen er erfuhr, dass sie Juden seien, ohne dass ihr Aeusseres das im mindesten verrathen hätte. Die Religiosität der ganzen Gesellschaft, unter welcher sich auch die Herren Temkin und Dr. Mazie befanden, war, wie man sich denken kann. Um so überraschter waren alle, auch der Erzähler selbst von dem Eindrucke, den die Tempelwand in ihrer doch so düstern Einfachheit auf Alle machte. Ungezählte Stunden lang, brachten sie in Weinen und Schluchzen zu, ohne sich selbst darüber Rechenschaft ablegen zu können. Ganz dasselbe ist bei amerikanischen Juden, die ihr Lebenslang kaum Tefillin auf dem Kopfe gehabt haben, von glaubwürdigen Augenzeugen auf dem Grabe Rachels beobachtet worden.

Unsere Rabbinen sind tolerant genug, um derartige Gefühle auch bei Jenen, die der Religion durch den Druck der Verhältnisse entfremdet worden, als kostbare Busse zu würdigen. Rechnet man dazu den Anblick des Elends, der Armuth, der Krankheit, der Verfolgung, der Verachtung und der Gefahren, den unsere Rabbinen Tag und Nacht aus nächster Nähe geniessen, so begreift man, warum sie bei allem Eifer für die genaueste Befolgung der religiösen Vorschriften und bei aller Innigkeit des Glaubens und Festigkeit der Ueberzeugung, einer Bewegung nicht entgegentreten wollen, welche dem Herzen jedes Juden sympatisch sein muss, trotzdem sich durchaus heteregone Elemente derselben angeschlossen haben. Das sind die ehrlichen Gegner, die תלמידים של אברהם אבינו Schüler Abrahams, deren Kennzeichen nach der Mischnah die Eigenschaften bilden: Wohlwollender Blick, demüthiger Geist und gebändigte Leidenschaft.

Wir kommen nun zu den modernen Gegnern.

Da sind der Reihe nach Dr. Güdemann. Maybaum, Horowitz, Exrabbiner Dr. Bloch und Chiefrabbi Dr. Adler in die Schranken getreten, und haben der Welt die merkwürdige Novität geboten, dass Neologe und Orthodoxe in rührender Eintracht, die Ersteren ihre Energie in Bekämpfung der Religion, die letzteren ihre unendliche Indolenz und Lauheit in Verteidigung derselben, zu einem fanatischen, die Grenzen der Toleranz und des Anstandes überschreitenden Feuereifer für die Verteidigung der durch den Zionismus bedrohten Religion vereinigt haben.

Bibelschändung, Sabbathschändung, Misch-

ehen, Verhöhnung aller Gesetze und Gebräuche von der Beschneidung, dem Bunde Abraham's, bis zur Todtenbestattung, die schaden der Religion nichts, können ganz ruhig geduldet werden, die Sonntagsjägergemeinde wird als echt jüdisch anerkannt, aber der Zionismus verstösst gegen das jüdische Gesetz, gegen den Glauben, gegen die Religion, er muss also in Acht und Bann erklärt werden. So geschehen, in der Metropole der Frömmigkeit und guten Sitte von der deutschen Rabbinersynode seligen Andenkens. Wenn man fragt: Auf Grund welchen Schulchan Aruch's erfolgt diese Verurteilung, so beruft man sich auf Beweise und Ueberzeugungen, die eine verzweifelte Aehnlichkeit mit dem »geheimen Dossier« haben. Wir haben also fünf Kriegsrabbiner, die einander ablösen: Güdemann Mercier, Maybaum Billot, Horowitz Cavaignac, Bloch Zurlinden, Adler Chanoine.

143 neologe Rabbiner haben der Welt das merkwürdige Schauspiel geboten, dass sie ein religiöses Gutachten abgegeben haben, im Namen der Orthodoxie, welches die russischen Rabbiner ebenso wie der Oberrabbiner von Holland, Dr. Dünner als gänzlich aus der Luft gegriffen erklären.

Während der Chiefrabbi von Grossbrittanien den Zionismus als hassenswerthe lächerliche Schwärmerei darstellt, erklärte der Grandrabin de France, Herr Zadoc Kahn, dem Schreiber dieses, dass er es unbegreiflich finde, wie man die zionistischen Bestrebungen für die Würde und Menschenrechte des Judenthums bekämpfen kann, trotzdem ihm diese Stellungsnahme manche feindselige Angriffe eingetragen hat.

Wir haben bereits an anderer Stelle die Hohlheit der Behauptungen der früheren Angreifer nachgewiesen, und wollen uns nur mit der letzten Predigt Dr. Adlers vom 12. November beschäftigen.

Wir sehen da nichts als eine Kette von Entstellungen des Schriftwortes, Verdrehungen, falschen Schlüssen, Verdächtigungen und Denunziationen, die nur beweisen, dass eine sehr hohe und hoch bezahlte Stellung mit recht niedrigen Gesichtspunkten vereinbar ist.

Für einen englischen Geistlichen oder für einen Karaiten mag es kein anderes Auskunftsmittel geben, sich über eine zu erfüllende Pflicht Belehrung zu schaffen, als im Tenach. Wir Talmudjuden haben bekanntlich eine sehr stattliche Gesetzessammlung, die auch für nationale Krisen befragt werden muss, und da finden wir 20-mal das Gegentheil von dem was Dr. Adler behauptet. Es gehört eine Unverfrorenheit dazu, ein Bibelcitat nach Art gewisser Geistlichen im Mittelalter aus dem Zusammenhange zu reissen, und darauf Angriffe und Beweise zu bauen. Erstens ist es ein Unsinn und eine tendenziöse Entstellung zu behaupten, dass die nach Babylon mit den ersten Exulanten unter Jechonia Verbannten, Lust hatten gegen die babylonische Regierung zu revoltiren. Man lese das Kapitel 29 in Jeremia von Anfang bis zu Ende, ob sich ein Wort davon findet. So dumm waren die Juden nicht, dass sie in der Gefangenschaft des Welteroberers gegen diesen revoltiren möchten. Sr. Ehrwürden will damit nur von vorneherein die Denunziation einschmuggeln, dass die Zionisten revoltiren wollen. Man wird fortan die Wachen in Portsmouth verdoppeln müssen, sonst dampft Herzl noch am Ende über Nacht mit der englischen Flotte auf und davon.

Man kann Sr. Ehrwürden entschuldigen, er muss das sagen, was ihm seine Grossen auftragen. Kurz und gut, der Brief Jeremia's enthält nichts, als eine Aufforderung an die Gefangenen, sich in Babylonien häuslich einzurichten, da an ein Aufhören des Exils vor 70 Jahren nicht zu denken sei.

Der Rabbiner ist aber Talmudist auch und beginnt die Auslegung mit einem Kalwechomer. »Wenn zur Zeit der babyl. Gefangenschaft, deren Ende voraus prophezeit worden! die Israeliten dringend ersucht wurden, Unruhen zu vermeiden (sic!) u. ruhig zu warten, um wieviel mehr ist es notwendig dass wir jede übereilte Thätigkeit (nach 1830 Jahren) vermeiden, in unseren Tagen, in der kein Zeichen unserer zu erhoffenden Wiederherstellung vorhanden ist«. Lieber Ehrwürden! Solche Kalwechomer gibt es nicht. Als Muster für solche Trugschlüsse dient uns hier in Polen folgender: Mah doch, wenn ich über meine eigene Tasche gehen darf, über welche Du nicht gehen darfst, mikolschken, um wie viel mehr, dass ich über Deine Tasche gehen darf, über welche Du doch das Recht zu gehen hast.

Jeremia schrieb dem Gefolge des Königs: Bauet Häuser und wohnet, pflanzet Gärten und esset ihre Frucht. Die Verbannten hatten also reichlich Geld auf 70 Jahre, es war auch, wie der Rabbiner im British Museum erfahren kann, eine Art Rothschild, ein Banquier Nebukadnezars darunter. Freilich wenn man im Ueberflusse lebt, findet man das Exil durchaus nicht so langweilig, wie die polnischen Juden.

Es ist nicht wahr, und kann nicht genug diesen unverbesserlich Harthörigen in die Ohren geschrien werden, dass wir nicht die friedliche Initiative sogar zur Erbauung des Beshamikdasch ergreifen dürfen. Im Gegenteil, in der Mischnah Maasser V. 2, ist die Eventualität vorgesehen, dass dasselbe noch unter fremder Herrschaft vor Eintreffen des Messias erbaut sein wird.

Ist es dem Rabbiner von London unbekannt, dass es einen Gelehrten gegeben hat, der die grösste Autorität, der Vater des Talmuds genannt werden kann, obwohl er aus dem Volke hervorgegangen war, der nicht einmal 50 Jahre nach der Zerstörung des Tempels warten wollte, und Millionen aus dem Volke sogar auf die Schlachtbank geführt hat, gegen Hadrian, trotzdem ihm sein College R. Jose zugerufen hatte: Akiba, es wird Gras aus deinen Kinnbacken spriessen, und der Messias wird noch nicht da sein.

Aber wer spricht, wer denkt, an solche thörichte Unternehmungen? Diese Bewegung mit dem Sabathismus in Zusammenhang zu bringen ist gar nicht gentlemanlike, denn man beschmutzt sich nicht gern die Hände durch das Aufwühlen jenes Schmutzes, aus dem die moderne Reform in nachträglicher Metamorphose sich entwickelt hat, die Loyolität des Herrn Rabbiners in Heranziehung solcher Vergleiche und Insinuationen steht ausser Zweifel.

Ebenso legen wir im Namen des verewigten Sir Moses Montefiore ז״ל Protest dagegen

ein, dass sein Andenken missbraucht wird. Er, der die erste Anregung zur Colonisation Palästina's gegeben und sein ganzes Leben, Sinnen und Trachten auf Anbahnung der Projekte des Zionismus geopfert hat, darf nicht als Decoration verwendet werden, für Leute, die seinen Namen und sein Geld, aber nicht seine Verehrung für Gott, die Thora, das Judenthum und Palästina geerbt haben, die die Wohlthätigkeit à la Argentinien betreiben, als Sport, der zum Eintritt in den Jockey Club befähigt.

Es ist wahr, der Chiefrabbi wird seinen Einfluss in glänzendem Lichte zeigen, wenn er seinen Krösussen zuruft: Nur ja kein Geld für jüdische Zwecke geben! Es wäre auch Schade, wenn die Herren, die für Bilder, diversen Genres, Millionen hinaus werfen, noch da in Anspruch genommen werden sollten.

Aber, Dr. Adler wird eine sehr bedenkliche Erschütterung seiner Autorität zu vermeiden haben, wenn wir den Pressstimmen folgen, die über sein Auftreten laut werden.

Der Angriff den Dr. Adler gegen den Zionismus geführt hat, ist für den Letzteren durchaus ungefährlich, kann aber dem Angreifer selbst gefährlich werden, denn er verscherzt sich die Sympathien grosser Kreise, das können wir aus der Jewish World beweisen. Da schreibt ein Herr Morris Barnett am Schlusse eines fulminanten Artikels: Da ich mich nicht in die Kreise der Plutokratie dränge, und nicht drohen will, auch nicht der Geistlichkeit angehöre, und nicht warnen will, so will ich doch als Laie, dem Freiheit kein leerer Begriff ist, erklären, dass wenn diese unmännlichen Drohungen, Einschüchterungen, falschen Suggestionen nicht aufhören werden, so werden die Zionisten aller Schattirungen als Männer, das Beispiel der Machsike Hadass befolgen und eine separate Gemeinde bilden, gegen welche keinerlei Repressalien etwas helfen werden. Vergessen wir nicht die Drohungen und zur ewigen Schmach der Londoner Synagogalbehörden, den Boycott, der vor einigen Jahren über die Machsike Hadas zu verhängen versucht wurde und so schmählich gescheitert ist, und nur zur Folge hatte, dass eine grosse separirte Gemeinde sich gebildet hat und prosperirt. Wenn diese, warum also nicht auch die Zionisten? Können solche geistliche Führer Achtung von der Gemeinde für solche unjüdische Methoden verlangen? Ein Herr Chait schreibt: Es ist unmöglich zu glauben, dass der Chiefrabbi Dr. A. den Zionismus deswegen verhöhnt haben soll, weil er von keiner Armee und keiner Flotte unterstützt wird. Eine solche Forderung steht in directem Widerspruche mit den Ideen des Judenthums und den Verheissungen des Weltfriedens durch die Propheten.

Ein orthodoxer Rabbiner kann so etwas nicht gesagt haben, und doch steht es in dem veröffentlichten Texte seiner Rede. Ein Räthsel!

S. Lennox, Loewe, Johannesburg schreibt an die Jewish World:

Die feindselige Beurteilung der Zionistischen Bewegung scheint durch ihre Heftigkeit über das Ziel hinausgeschossen zu haben. Obwohl alle geistlichen Führer des englischen Judenthums z. B. über die Nichtbeobachtung des Sabbath geklagt haben, sind sie doch vollständig unfähig gewesen, Einen von hundert jüdischen Arbeitsgebern zu veranlassen, dass er jüdische Burschen aufnehme, die am Sabbath nicht arbeiten wollen.

Ein Judenstaat ist das absolut einzige Mittel dagegen, und wenn ehrliche fromme Gegner des Zionismus bloss diesen einen Gesichtspunkt in's Auge fassen, so müssen sie ihre Gegnerschaft dem Gemeinwohl opfern. Ich fordere jeden blaublütigen Ableger der anglicanisch-jüdischen Noblesse auf, die Richtigkeit dieses Satzes zu läugnen. Lehmann Cohn schreibt: Mein Vater war ein tüchtiger Kenner des Hebräischen, sehr orthodox und ein guter Soldat, der in der hannoveranisch-englischen Armee die höchste Charge bekleidete, die ein Jude erreichen konnte. Er kämpfte 1813 bei Leipzig, 1815 bei Waterloo, aber er glaubte immer an die Wiederaufrichtung des Judenstaates im heiligen Lande, und legte mir oft ans Herz falls sich die Möglichkeit bieten sollte, dazu beizutragen. Desshalb war ich erfreut in der Zionistenversammlung die noblen Argumente zu hören, und hoffe, dass wir aller Opposition zum Trotz unser Werk ausfüren werden.

Daily Mail berichtet über ein Interview bei Sir Francis Montefiore.

Ich glaube, dass der jüngste Schritt des Sultans und des deutschen Kaisers, welche beide dem Dr. Herzl Audienzen in Constantinopel gewährt haben, die Zionistische Bewegung stärken werde. Gewiss, die Bewegung existirt schon längere Zeit und es sind schon zahlreiche jüdische Colonien in Palästina, die gut gedeihen. Sie sind von armen Juden bevölkert, aus Staaten wo ihnen die Gesetze nicht so günstig sind, wie die englischen. Der Sultan hat die Juden immer gut behandelt, und ihnen überall Erleichterungen gewährt; auch in Palästina. Man sagt das Land ist brach und uncultivirt, England wäre aber auch so, wenn es Jahrhunderte lang unbebaut gewesen wäre. Es braucht nur bearbeitet zu werden, um fähig zu sein, eine Bevölkerung zu ernähren.

Sind die meisten englischen Juden Freunde des Strebens nach Palästina?

Das ist eine schwierige Frage. Unsere besten Familien, die von Spanien und Portugal zur Zeit Carls I. und II. gekommen, unterstützen den Zionismus, nicht so aber manche Juden, die aus Deutschland herüberkommen und reich werden. Die wissen die Freiheit und Leichtigkeit in England Geld zu machen, wohl zu schätzen, und möchten nicht weg. Aber bei den Juden der Portugiesischen und Spanischen Synagoge geht es ganz anders, auch unser eigener Chiefrabbi (Dr. Gaster) unterstützt den Zionismus. Ich glaube nicht, dass ein grosser Schwall von Auswanderern nach Palästina gehen wird, aber es wäre gut, wenn auch englische Juden hingingen, doch hoffe ich, dass die Colonien nach und nach sich ausdehnen, und um so stärker seien. Glauben Sie an einen Judenstaat? Ich denke wenn das Land voll Juden sein wird, es mehr oder weniger Judenstaat wird genannt werden. Ich erwarte einen solchen, aber nicht auf einmal, dagegen wird die Colonialbank gegründet werden, wenn die Lage der Colonien sie garantiren dürfte«.

*(Fortsetzung folgt).*

**Krakau.** Cultuspräsident Dr. Leon Horowitz hat anlässlich des Kaiserjubiläums den Franz Josefs Orden erhalten, als einziger Cultuspräsident in Galizien, dem die hohe Auszeichnung zu Theil geworden.

---

**Lemberg.** Der conservative Zionistenverein «Dorsche Schlom Zion« veranstaltete am 12. December eine von Herrn Julius Hochfeld mit grossem Geschick arrangirte Feier, unter Mitwirkung des berühmten Cantors alter Schule, Herrn Baruch Schorr, in dem grossen, mit 85 elektrischen Flammen beleuchteten Saale, des von dem Handwerkerverein »Jad Charuzim« errichteten und 8 Tage vorher durch die Feier eingeweihten Gebäudes.

Die Eröffnungsrede hielt Dr. Meier Munk, Schwiegersohn des dem ältesten jüdischen Geistes- und Familienadel angehörigen Herrn Samuel Rokeach. Der Verein hat an diesem glänzenden Redner und Gelehrten eine Acquisition gemacht, die weit über die engen Grenzen desselben hinausreicht. Herr Dr. Munk, der einer der angesehensten orthodoxen Rabbinerfamilien Deutschlands angehört, hat durch seine muthvolle Übernahme der Präsidentschaft eines zionistischen Vereines gezeigt, was Ehrenmänner in unabhängiger Stellung vom Zionismus halten, er hat jedoch seinen Beitritt von dem Programme der unbedingten Unabhängigkeit des religiösen Zionismus vom politischen abhängig gemacht. Der Zionismus soll auf strengst religiöser Basis die Bestrebungen, dem jüdischen Volke eine rechtlich gesicherte Heimstätte zu schaffen, unterstützen, unter der Bedingung, dass derselbe über den Rahmen dieses Baseler Programmes hinaus, sich keinerlei Ingerenz auf die inneren Angelegenheiten des Judenthums beilege. Es wäre somit der geeignete Repräsentant gefunden, der die Vertreter der deutschen Orthodoxie im Vereine mit den russischen Rabbinern zur Stellungnahme zum Zionismus bewegen, und die Vermittlerrolle zwischen diesem und den grossen Massen übernehmen könnte. Herr Dr. Munk legte in seiner glänzenden Rede besonderes Gewicht darauf, dass die bisher beliebte Abstinenz die Gefahr einschliesse, dass man den extremsten Elementen das Feld räume und Zustände herbeiführen helfe, denen man dann später mit ohnmächtigem Aerger gegenüberstehen würde.

Über die darauffolgende Festrede, vergleiche den Art. Zionismus auf Seite 7 dieses Blattes. Der Vortrag des jungen Herrn Lipschütz, Sohnes des Gründers des Vereines, in gediegenem Hebräisch und voll tiefer Gedanken fand allgemeinen Beifall, ebenso wie der geistvolle Vortrag des Herrn Julius Hochfeld.

---

*London im December 5659.*

Herrn Ahron Marcus, Krakau.

Sie haben mir ein recht grosses Vergnügen bereitet durch die Zusendung der beiden Nummern Ihrer »Jüdischen Zeitung«. Ich danke Ihnen recht innigst dafür. Ich hoffe nur, dass die Bestrebungen, welche wir verfolgen und welchen ich Ausdruck gegeben habe beim letzten Congresse sich auch vollinhaltlich erfüllen werden. Ich kann aber doch ein Gefühl des Zweifels nicht unterdrücken, wenn ich bestimmte Erscheinungen, die zwar noch nicht an die Öffentlichkeit getreten sind, mir aber klar sind, sehe und die Stimmung welche in bestimmten Kreisen herrscht, die es versuchen ihrer Unzufriedenheit über das von uns erreichte Resultat, Luft zu machen. Es bangt mir einigermassen vor der Zukunft. Es ist nicht lange her und ich hörte einen Mann, der eine hervorragende Rolle beim Congresse gespielt hat, sagen, dass 90 mindestens von den 100 die dort waren, wenn sie gefragt worden wären, entschieden gegen den Beschluss gestimmt hätten, den ich vorzuschlagen die Ehre hatte. Ich erklärte ihm, dass er sich gewaltig in der richtigen Stimmung der Anwesenden täuschte, wenn er solche Gedanken hege, und je eher er und die anderen die sich solcher Selbsttäuschung hingeben, davon abkommen würden, desto besser für unseren Zionismus. Der sogenannte deutsche Rationalismus kann sich von seinen leeren Speculationen und Intoleranz nicht leicht frei machen und von bestimmter Seite liegt auch nicht das tiefe Verständniss für das geistige und religiöse gemüthvolle Leben des Juden vor, um uns ganz zu verstehen und in unser Gemüth mit Sympathie sich zu versenken. Ich erwarte vom Zionismus sehr viel gerade in dieser Richtung und ersehe darin eine Schule gerade für diesen Theil unseres Volkes, der sich uns entfremdet hat und dem wir auf diesem Wege wieder zu einem rein Jüdischen Leben verhelfen.

Ich zähle auf Ihre Mithülfe mit voller Sicherheit und bitte Sie nochmals meinen besten Dank für den Geistesgenuss zu empfangen, den Sie mir durch Übersendung Ihrer Zeitung bereitet haben.

Mit vorzüglicher Hochachtung ergebenst

*M. Gaster.*

---

## אל שלומי אמוני בני ישראל ד׳ עלידם יהיו!

מודעת זאת בי פה בעירנו פולדא התנוסס מאז, זה מאות בשנים, בחצר ביהכנ"ס שלנו, בית המדרש לתורה ולתעודה אשר שם הגאון רשכב"ה מהר"ם שיף הי׳ נקרא עליה, אכן זה כשלשים שנה בהתחדש בנין בית הבנסת פה מצאו ראשי ומנהיגי עדתינו את עצמם מוכרחים בפי הנראה מסבת חוסר המקום, להרוס את בנין בית המדרש הנ"ל עד היסוד בו. והנה אין רצוני עתה לדין עמהם אם כדין או שלא כדין עשו רק די לנו בזה שכבור חותני הגאון מו"ה אשר יעקב שטערן ז"ע אבדק"ק האמבורג כבקרו לעת זקנתו את עירנו הפליג מאד בצערו על חורכן הבית הזה. והנה זה כשלש שנים אשר התועדו אחדים מאנשי קהלתינו השלמים עם ד׳ ועם תורתו לאגודה אחת ליסד חברת ש"ס ללמוד בבל יום שעור קבוע בש"ס ומפרשים ובעזה"י פרחה החברה כגפן פוריה ומספר בניה אשר באים בבל אות נפשם לשאוב מבאר מים חיים לפי השגתם, עולה עתה למספר שבטי ישראל וגם למספר מדותי׳ של הקב"ה, כן ירבו.

וזה מקרוב באו בני החברה לירי הסכמה מוחלטת לשכור להם בית מיוחד לזה ואם בזמן זמנים תשיג ידם לבנות להם בית אשר בית מדרשו של מהר"ם שיף יכונה למען החזור העטרה ליושנה.

ויען כי צרכי עדתנו מרובים, והוצאות הקהלה על בנין בית-ספר (עלעמענטארי) והרחבת גבול בית הבנסת גברו עד למכביר ואין לאל ידי אנשי קהלתינו לתמוך את חברתינו למטרת חפצנו זאת. לכן בקשתינו שטוחה לפני כל אוהבי תורתינו ודורשי שלומה לעמוד לעזרה לחברתינו איש כמתנת ידו הן בתמיבת כסף והן בספרים הגונים. וד׳ יריק את ברכתו על ראשם ויברכם כברכה המשולשת כתורה.

כ"ד המדבר לכבור התורה ולומדיה

הק׳ מיכא׳ בלא"א במהר"ר נפתלי זצ"ל כ"ץ.

**Dr. M. Kahn.**

---

**Nach Schluss des Blattes erhalten wir eine Massenpetition aus Argentinien, die wir in nächster Nummer veröffentlichen.**

Die

# Wiener Allgemeine Zeitung

ist das einzige

**täglich um 6 Uhr Abends**

erscheinende Wiener Journal und wird noch **mit den Abendzügen in die Provinz versendet.**

Die **„Wiener Allgemeine Zeitung“** bringt den Lesern in der Provinz die neuesten Nachrichten am frühesten zur Kenntniss. In der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ erscheint täglich **zwölf Stunden früher als in allen anderen Wiener Blättern das vollständige Coursblatt der Wiener Effectenbörse, sowie die letzten Abendcourse, ferner die Notirungen Budapest, Berlin, Paris, Frankfurt, London und anderer Börsenplätze.**

Die **„Wiener Allgemeine Zeitung“** veröffentlicht noch an **demselben Tage**, also 12 Stunden früher als alle anderen österreichischen Blätter, erschöpfende Berichte aus dem **Reichsrathe**, den **Landtagen**, den **Delegationen**, endlich ausführliche Berichte aus dem **Gerichtssaale.**

Die **„Wiener Allgemeine Zeitung“** enthält ausserdem eine dem **Theater, der Kunst und Literatur** gewidmete Rubrik, welche gediegene Aufsätze über alle Erscheinungen auf dem Gebiete des internationalen Bühnenwesens, der Musik, Malerei, Plastik und Literatur enthält. Sie veröffentlicht auch die neuesten und interessantesten **Novellen** und **Romane.**

Die **„Wiener Allgemeine Zeitung“** ist in allen Verschleiss-Localitäten täglich zu haben.

Die **„Wiener Allgemeine Zeitung“** liegt in allen Hotels, Cafés, Restaurants in der Reichshauptstadt, sowie in allen grösseren Städten der Monarchie auf und eignet sich demnach bestens zur **Insertion.**

**Pränumerationspreise der „Wiener Allgemeine Zeitung:“**

| Für Wien: | | Für die Provinz: | |
|---|---|---|---|
| Ganzjährig | fl. 14.40 | Ganzjährig | fl. 15.— |
| Halbjährig | „ 7.20 | Halbjährig | „ 7.50 |
| Vierteljährig | „ 3.60 | Vierteljährig | „ 3.75 |
| Monatlich | „ 1.20 | Monatlich | „ 1.30 |

**Einzelne Exemplare bei den Verschleissern in Wien 5 kr., in der Provinz 6 kr.**

Das Abonnement auf die „Wiener Allgemeine Zeitung“ kann mit **jedem Tage** beginnen, muss jedoch mit **Letztem eines Monats** enden.

Die Administration der „Wiener Allgemeine Zeitung„

**I/1, Schulerstrasse Nr. 20.**

# Jüdisches Volksblatt.

Herausgeber **Dr. Louis Neustadt in Breslau.**

**Erscheint** an jedem Freitag in grosser Auflage.

**Kostet** vierteljährlich nur **75 kr.** bei der Post, ist also **die billigste jüdische Zeitung.**

**Postzeitungsliste** Nr. 3692.

**Inserate 10 kr.** die einspalt. Petitzeile bei der Expedition **in Breslau, Sonnenstrasse 17.**

**Mitarbeiter** hervorragend aus allen Berufskreisen.

**Inhalt** stets reichhaltig, Wochenkalender, Leitartikel, Erzählungen, Humoresken, Bücher- und Zeitschriftenschau, wissenschaftl. und pädagog. Artikel, Gemeinde,- Schul- und Vereinsleben, Lehrervereine, Personalien, Familien- und Bäder-Nachrichten, Verzeichniss sämmtl. ausgeschriebenen Stellen mit statist. Angaben, Stellennachweis für verschiedene Berufsarten, Verfügungen und Entscheidungen von Behörden, Mittheilungen der ausgeschrieb. Stiftungen, stenograph. Berichte interessanter Parlaments-Verhandlungen, Gedichte, Rätsel, Statistik, Schulprogramme aus dem Leserkreise.

**Lehrerheim** erscheint als besondere Ausgabe im selben Verlage zu gleichem Preise.

**Neue Erscheinungen:** Scherbel, Eltern und Sohn, eine fesselnde Erzählung. Moses und unsere zukünftige Social-Gesetzgebung.

**Zu beziehen durch den Verlag des jüdischen Volksblattes in Breslau, Sonnenstrasse 17.**

# CHINASILBER

Wer auf dauerhaftes, haltbares, solides Chinasilber reflectirt, der bestelle bei der bewährtesten Fabriksniederlage

# MOSES DEMBITZER

Gold und Juwelenlager

**Krakau, Krakauergasse Nr. 11.**

Jedermann kann sich von der Vorzüglichkeit meiner ausgezeichneten Chinasilbergegenstände überzeugen, die auch für Geschenke sehr passend sind. Bestellungen werden nur gegen Angabe, Nachnahme des Kostenbetrages sofort ausgeführt. Unkonvenirende Waare wird binnen 8 Tagen ohne Hindernisse retourgenommen und das Geld Postwendend retournirt.

Musterbuch & Preiscourant auf Verlangen gratis.

# HOTEL WIEDENSKI

**KRAKAU, METHGASSE Nr. 9.**

**unweit der Tramway Haltestelle**

Prachtvoll renovirt, mit allen Bequemlichkeiten eingerichtet, geraümige helle Zimmer, prompte Bedienung, gute Küche, strengstens Koscher. Billigste Preise, Lage im Centrum der Stadt. Schöner Garten.

Um freundlichsten Zuspruch bittet

**TOBIAS TEITELBAUM.**

# Äusserst wichtig für Jedermann!

**Für nur 2 fl. 30 kr.**

**folgende 35 Gegenstände:**

1 elegante Uhr und Kette, schön vergoldet, für genauen Gang einjährige Garantie,
1 echtseidene Herrencravatte hochelegant,
1 Krawattennadel mit künstlichen Brillanten ebenso,
2 mechanische manchetenknöpfe Doublegold mit Patentschloss,
3 hochelegante Chemisetteknöpfe Doubiegold,
3 ebenso Kragenknöpfe,
1 Herrenring mit Edelstein,
10 Stück englisch Briefpapier,
10 » englische Couverts,
1 elegantes Notizbuch,
1 elegantes Crayon,
1 Damenbroche neuester Façon.

**Elias Weissberg, Podgórze bei Krakau.**

Versandt gegen Angeld und Nachnahme.
Unpassendes innerhalb 8 Tagen zu retourniren.

# „The Jewish World“

Hauptorgan der englischen Zionisten.

**Abonnementspreis für das Ausland 8 sh 8 d = fl. 5·20.**

Man abboniert: London E. C. 70 Finsbny Pavement.

# Uhren & Fournituren en gros Lager

## Jacob Reich Podgórze bei Krakau.

| | | |
|---|---|---|
| 1 vergoldete Herrenuhr | . | 4·— fl. |
| 1 Nickeluhr 2·10, 2·60 | . | 4·— „ |
| 1 Rosskopf Bahnuhr . | . | 5·75 „ |
| 1 „ echt . | . | 9·— „ |
| 1 versilberte Herrenuhr | . | 4·— „ |
| 1 „ Knabenuhr | . | 4·30 „ |
| 1 Silberdamenuhr mit 3 starken Silbermänteln 5·50 | . | 6·50 fl. |
| 1 Knabenuhr . . | . | 6—7 „ |
| 1 offene Cylinderuhr . | . | 4·25 „ |
| 1 gedeckte „ 5·50 | . | 6·50 „ |
| 1 Ancre 3 Silbmtl. . | . | 7—15 „ |

Ferner goldene Uhren, Ketten, Armbänder, Ringe, Ohrgehänge u. sämmtliche Bijouterien äusserst billig. Unpassendes wird binnen 8 Tagen retourgenommen. Ferner Chinasilberwaaren in reicher Auswahl.




הנני מתכבד להודיע להקונים הנכבדים שבית מסחרי של כסף וזהב ואבנים טובים ומרגלית שפתחתי לי פה קראקא זה שנים אחדות רכש לי שם טוב ותהלה בכל ארבע כנפות הארץ כל אלה שבאו אתי בבריית המסחר הפיקו רצון על צד היותר טוב והנני להודיע שהשנה הגדלתי את בית מסחרי פי שלש מאשר עד כה, ונמצאים שעוני ונרתיקי זהב מכל המינים במחיר זול מאוד המחיר הוא נמוך הרבה מבתי מסחר אחרים, וכל אשר יבא עמדי בברית המסחר יפיק רצון על צד היותר טוב

תוי ונוי

**שמואל זיינוויל כהנא**

קראקא, רחוב סטראדאָם מספר 6.






von

# SAUL RAFAEL LANDAU

## KRAKAU, Stradom Nr. 13

empfiehlt sein reichassortirtes Lager aller Sorten Taschen-Uhren für Herren und Damen in Gold und Silber, Gold-Ketten, Gold und Silber Waaren & alles in Juwelen, Boutons, Braceletten, Ringe etc. auch Thorabekleidung, nämlich Krone, Thorarolle, Blech, Zeiger, alles zu den **billigsten Preisen.**




Mein Geschäft besteht schon 48 Jahre, da ich das Geschäft vom seligen Schwiegervater Herrn Wolf Pam übernommen habe.

Verantwortlicher Redacteur *S. L. Deutscher.* Druck von S. L. Deutscher in Podgórze.